Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

13.9.1940 (No. 216)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412471

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 216 | Wilhelmshaven, Freitag, den 13. September 1940 | 10. Jahrgang

Unsere Küstenartillerie beschießt den Hafen von Dover

London trotz verzweifelter Abwehr ohnmächtig gegen deutsche Bomber

Der schwerste Tagesangriff seit Beginn der Luftschlacht - Nachtkämpfe von bisher noch nicht erlebter Heftigkeit

Ruinenfeld wird täglich größer

Alle Verteidigungsmittel Londons reichen nicht aus

Berlin, 13. September.

Vier Luftalarme hat London am Mittwoch gehabt. Der schwerste Tagesangriff der deutschen Luftwaffe fand am Nachmittag dieses Tages statt, als laut Meldung des britischen Rundfunks eine große Zahl deutscher Bomber und Zerstörer England über der Themsemündung anflog und systematisch auf neue Docks und Hafenanlagen in der Themse selbst und gleichzeitig die dortigen britischen Verteidigungsstellungen angriffen.

Zwei Stunden lang tobte ein gewaltiger Kampf über der Themse, an dem nach englischen Angaben mehrere hundert Maschinen beteiligt waren. Von der Themsemündung bis in die unmittelbare Nähe des Londoner Hafens wurde gekämpft, und wieder sausten Bomben auf Londons Hafen und die Stadt selbst nieder. Schließlich entfernten sich die Flugzeuge etwas weiter von der Stadt, so daß das letzte Entwarnungssignal gegen 6 Uhr abends gegeben werden konnte.

Aber die Ruhe dauerte nicht lange. Eine halbe Stunde später erschienen aufs neue die deutschen Maschinen am Himmel, und die ganze Nacht zum Donnerstag wurde mit einer Heftigkeit über London gekämpft, wie man es selbst in den letzten fünf Nächten nicht gekannt hatte.

Wie aus London gemeldet wird, mußte die Bevölkerung der englischen Hauptstadt, nachdem sie die ganze Nacht wieder im Luftschutzkeller verbracht hatte, am Freitag vormittag um 6,37 Uhr Greenwicher Zeit erneut die Schutzräume aufsuchen.

Am Freitag morgen teilte der Londoner Nachrichtendienst lediglich kurz mit, daß die Flak die ganze Nacht hindurch geschossen habe und daß die Grundmauern der Stadt unter einem gewaltigen Krach erzitterten. Aus diesen, wie auch aus anderen Meldungen aus englischer Quelle, geht eindeutig hervor, daß die britische Zensur seit der Nacht zum Donnerstag sehr stark verschärft wor-

In der Ausgabe des „News Chronicle" mit dem Datum vom 12. September steht geschrieben: „Die Wirkung von Bomben auf das Leben einer großen Stadt muß weitgehend von der Energie und Zweckmäßigkeit abhängen, mit der die Schäden nach jedem Angriff behandelt werden. Wenn eine Stadt einmal aufhört, an die riesigen Aufgaben heranzugehen, wie Feuerbekämpfung, Notreparaturen, Flicken beschädigter Gas- und Wasserrohre und Fahrbarmachung getroffener Straßen, dann würde sie bald unbewohnbar werden.

In zweierlei Hinsicht tun die Behörden nicht alles, was sie sollten. Zunächst einmal sind die Verkehrsverhältnisse für die Zivilbevölkerung von und nach der Arbeitsstätte in schlechtem Zustand. Männer und Frauen, die lebenswichtige Arbeit zu leisten haben, müssen sich ihren Heimweg erkämpfen. Die Strapazen der Straße sind fast ebenso groß, wie die der Luftangriffe. Zweitens wird die Aufgabe der Unterbringung der Obdachlosen nicht durchgreifend genug oder nicht rasch genug angepackt."

Weiter wird berichtet, daß die Lebensmittelversorgung der englischen Hauptstadt nicht mehr ganz funktioniere, z. B. müssen die Fleischer schon seit Tagen nur Konservenfleisch in kleinen Mengen verkaufen, weil gegenwärtig kein Frischfleisch zu haben sei.

Das sogenannte gewaltige Flakfeuer, das die deutschen Flieger in vergangener Nacht bei ihren Angriffen auf London empfangen haben soll, ist eines der sichersten Schwächezeichen,

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

Dover unter Feuer

Geleitzug im Hafen von Dover von Küstenartillerie beschossen — Erfolgreiche Bombenwürfe auf Hafenviertel, Kaianlagen und Flakstellungen

Berlin, 13. September

Am 11. September versuchte wiederum ein britischer Geleitzug den Hafen von Dover zu verlassen. Unsere Küstenartillerie nahm die Hafenausfahrt unter Feuer. Treffer auf den Schiffen konnten wegen des schlechten Wetters und der schlechten Sicht nicht beobachtet werden.

Kampfflugzeuge bombardierten das Hafenviertel und die Kaianlagen von Dover, so daß Brände entstanden. Auch die Flakstellungen von Dover wurden erfolgreich angegriffen und Treffer in den Flakstellungen erzielt.

den ist. Seit dieser Zeit werden alle Einzelheiten über die Kämpfe um London und besonders über die Schäden unterdrückt.

Auch am Donnerstag abend sei in London zweimal Luftalarm gegeben worden. In der Umgebung der Hauptstadt und im Südosten Englands seien zahlreiche Bomben gefallen. Auch in der Nacht zum Freitag seien im Gebiet von London Bomben eingeschlagen.

Bank von England getroffen

Eine Hauptstraße in einem Vorort habe gesperrt werden müssen. In einem anderen Stadtviertel sei ein Wasserturm getroffen worden. Ueber die Schäden, die am Mittwoch entstanden seien, teilt der britische Nachrichtendienst noch mit, daß in der Regent-Street Bomben gefallen seien. Die Bank von England und einige Zeitungsgebäude in der Fleet-Street seien beschädigt worden.

Einem neutralen Journalisten hat nach Beendigung des Fliegeralarmes, der von Mittwoch abend bis Donnerstag früh gedauert hat, jemand, der aus dem Luftschutzraum kam, erklärt: „Drei solcher Nächte sind genug, und ich werde keine einzige mehr hier bleiben." Und zu solchen Zeiten meinte noch vor wenigen Tagen die „Daily Mail", sie seien „Englands schönste Stunden".

Mitleid mit den Briten?

Wilhelmshaven, 13. September

Noch bevor England die ganze Härte der deutschen Waffen zu spüren bekommen hat, hallt die britische Presse von dem hysterischen Geschrei wider, die deutschen Luftangriffe seien nicht mit den Grundsätzen der „Humanität" vereinbar. Man traut seinen Augen kaum: da wird tatsächlich gejammert und gewimmert über die angebliche „Unmenschlichkeit" der Deutschen, und es dürfte nicht mehr lange dauern, daß man mit verlogenen Greuelberichten über hingeschlachtete Frauen, Kinder und Greise aufwarten wird. Ausgerechnet! Die ganze Welt weiß, wer diesen Krieg frivol angezettelt, wer seine Beendigung ebenso frivol durchkreuzt hat und wer die Bombardierungen friedlicher Wohnstätten systematisch betreibt. Die ganze Welt weiß, daß der Führer es wahrhaftig an Warnungen und an Appellen an die Vernunft nicht hat fehlen lassen, daß aber die Antwort der Churchillisten in höhnischer Ablehnung und in Verdreifachung der verbrecherischen Attentate auf die Wohnviertel deutscher Städte, auf Kinderheime und Krankenhäuser bestand. Was die Engländer jetzt erleben, und was sie noch erleben werden, das haben sie gewollt, und das fordern sie sogar heute noch Tag für Tag ufs neue heraus!

Die Briten haben den Kardinalfehler begangen, den schon andere vor ihnen begingen: sie haben des Führers Langmut mit Schwäche verwechselt. Wenn es zutrifft, was amerikanische Zeitungen melden, daß in London bisher über 5500 Tote zu beklagen seien, so sind weiß Gott wir Deutsche weit davon entfernt, darüber Genugtuung zu empfinden. Als der Führer den Briten das letzte Mal die Friedenshand hinstreckte, hat er es gerade mit dem Hinweis getan, wie sehr er die Opfer beklagen würde, die naturnotwendig folgen müßten, wenn Englands Plutokraten das Verbrechen der frivolen Fortsetzung des Krieges begehen würden. Es blieb dem Londoner Reuterbüro vorbehalten, die (falsche) Meldung, in Berlin seien durch Britenbomben 500 Menschen getötet worden, im Ton schlecht verhehlten Triumphes (!) zu verbreiten! Die Toten von London kommen einzig und allein auf das Schuldkonto der leichtfertigen britischen Staatsmänner, die diesen Krieg als eine „fröhliche" Angelegenheit feierten und, wie dieser Tage erst Lord Derby, von dem „niedlichen" Krieg zu sprechen sich unterfingen, den England führe. Nun vergeht ihnen das Lachen, das glauben wir! Nun schaut die bleiche Angst auch aus Churchills letzte Rede hervor. Nun winseln sie und haben doch nicht das geringste Recht, sich zu beklagen oder jemanden anzuklagen als sich selbst ganz allein. Nun kommt die Probe auf das vermessene Wort Churchills, England werde weiterkämpfen, wenn auch London in Schutt und Asche gelegt würde.

Was jetzt geschieht, hat England gewollt. Es hat Deutschland und allen deutschen Menschen ein noch viel fürchterlicheres Schicksal zugedacht und immer wieder angedroht, und es hat dies auch durch seine verbrecherischen Gangstertaten immer wieder zu verwirklichen versucht. Es hat mit uns verfahren wollen, wie es in seiner blutbefleckten Geschichte mit jenen Völkern verfuhr, unter denen es erbarmungslos mit Feuer und Schwert wütete, deren Frauen und Kinder es in Konzentrationslagern zu Zehntausenden mordete, die es verhungern und verkommen ließ. Jetzt zittert dieses England. Aber jetzt ist es zu spät, um Mitleid zu barmen. Jetzt ist nicht mehr die Zeit für Herrn Churchill, durch irgendwelche diplomatischen Machenschaften zu Friedensgesprächen zu kommen. Jetzt sprechen die Waffen, und sie werden so lange sprechen, bis Großbritannien zerschmettert am Boden liegt. England selbst hat es so gewollt! —ei—

*

Was sagt Amerika dazu?

Der amerikanische Botschaftssekretär Kirk hat in einem Bericht an das USA.-Staatsdepartement bestätigt, daß der Garten der amerikanischen Botschaft in Berlin durch fünf englische Brand- und Sprengbomben getroffen wurde, und daß man zahlreiche Splitter in den Innenräumen des Botsschaftsgebäudes gefunden habe. Diese Feststellungen sind um so bemerkenswerter, als das Dach der amerikanischen Botschaft durch eine große Aufschrift „USA." gekennzeichnet ist, und als die britischen Luftpiraten bei ihren Bombenabwürfen mit Leuchtbomben arbeiteten, die die Nacht taghell erleuchteten. Was sagen die amerikanischen Freunde zu dieser Liebenswürdigkeit der Churchill-Gangster?

Die Blutschuld der Nachtpiraten

In Norddeutschland 14 Tote und 41 Verletzte - An der Nordseeküste sechs Britenbomber von der Marineflak abgeschossen - Wirkungsvolle Angriffe auf Flugzeugfabrik in Southampton, die Öllager von Port Victoria, auf Liverpool und andere Hafenanlagen - Ein Zerstörer und vier Handelsschiffe von Kampfflugzeugen in der Themsemündung in Brand geworfen

Berlin, 13. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Donnerstag bekannt:

Abermals belegten britische Flugzeuge in der Nacht vom 11. zum 12. 9. in Norddeutschland die Wohnviertel mehrerer Städte, darunter Hamburg, Bremen und Berlin, mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden zahlreiche Brände und Schäden an Wohnhäusern und in Arbeitersiedlungen. 14 Tote und 41 Verletzte sind zu beklagen. Gut liegendes Abwehrfeuer, diszipliniertes Verhalten der Bevölkerung und tatkräftiges Eingreifen des Selbstschutzes verhinderte in der Reichshauptstadt und an anderen betroffenen Orten größere Schäden.

Deutsche Kampf-, Jagd- und Zerstörergeschwader setzten Tag und Nacht ihre Vergeltungsangriffe gegen London fort. Dock- und Hafenanlagen, die durch Brände hell erleuchtet waren, Gas- und Elektrizitätswerke, eine Pulver- und eine Waffenfabrik wurden schwer getroffen. Weitere Angriffe im Laufe des Tages galten einer Flugzeugfabrik in Southampton, in der 6 Hallen zerstört wurden, sowie den Oellagern von Port Victoria. Nachtangriffe richteten sich ferner gegen Liverpool und andere Hafenanlagen an der West- und Südküste Englands.

In der Themsemündung stürzten sich Kampfflugzeuge auf einen Geleitzug und warfen einen Zerstörer und vier Handelsschiffe in Brand; zwei weitere Handelsschiffe erhielten Treffer.

Im Verlaufe der Angriffe gegen London kam es zu mehreren erbitterten Luftkämpfen, bei denen 67 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. In der Nacht wurden 6 weitere britische Flugzeuge über deutschem Gebiet durch Flakartillerie zum Absturz gebracht. Marineartillerie hat 6 feindliche Bombenflugzeuge an der Nordseeküste, ein weiteres an der Kanalküste abgeschossen, so daß die gestrigen Gesamtverluste des Feindes 80 Flugzeuge betragen. 20 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Ein Unterseeboot unter der Führung von Oberleutnant zur See Jenisch, von dem bereits ein Teilergebnis von 21 000 BRT. gemeldet worden ist, hat auf einer Unternehmung insgesamt 40 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes aus stark gesicherten Geleitzügen heraus versenkt. Ein anderes Unterseeboot hat ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 7000 BRT. ebenfalls aus einem Geleitzug heraus versenkt.

Landesbibliothek Oldenburg

„Der Himmel wimmelt von Flugzeugen"

Fortsetzung von der 1. Seite

das man bisher hat feststellen können. Londons Verteidigung hat bereits auf Kosten der Verteidigungsanlagen im übrigen England verstärkt werden müssen, eine Tatsache, die mehr als alles andere bezeichnend ist für den wahren Stand, den die Kämpfe um London nun nach sechstägigem ununterbrochenem Kampf erreicht haben.

Die englische Agentur Reuter, die auffallenderweise seit Mittwochabend ihre Kunden nur unregelmäßig mit Nachrichten versorgt, gab über den Luftkampf am Mittwoch nur wenige und sehr verlogene Berichte heraus. Immerhin lassen sich den Meldungen folgende Einzelheiten entnehmen:

Der deutsche Angriff während des Mittwochs wird als „einer der entschlossensten Tagesangriffe, den die deutsche Luftwaffe jemals gegen London gerichtet hat", bezeichnet. Die deutschen Verbände hätten sich in Massen von Süden und Südosten genähert. Längs der Themsemündung habe der Himmel von Flugzeugen „gewimmelt". Es habe sich eine schwere Luftschlacht entwickelt.

Das Luftfahrtministerium gab am Abend über den Angriff auf London bekannt, es sei „viel Schaden" angerichtet worden. Zahlreiche Feuersbrünste wüteten wieder. Hauptsächlich in drei oder vier Distrikten südlich der Themse seien viele Schäden entstanden.

Später ergänzte Reuter, auch das Gebiet von Dover sei am Abend bombardiert worden, und dieser Angriff sei der schwerste gewesen, den Dover seit Beginn des Krieges erlitten habe.

In der Nacht zum Mittwoch sei zum erstenmal „eine Stadt auf dem Süduser der Themsemündung" ebenfalls angegriffen worden, wobei eine gewisse Anzahl von Gebäuden zerstört worden sei. Die deutschen Flugzeuge seien über einem größeren Gebiet der Hauptstadt tätig gewesen als in den beiden Nächten vorher.

Der Londoner Nachrichtendienst ergänzte am Donnerstag vormittag die Reuterberichte mit der Mitteilung, daß die deutsche Luftwaffe „in der 5. aufeinanderfolgenden Nacht London auf das stärkste angegriffen" habe.

Frühere Feuersbrünste ein Kinderspiel gegen die neuen Brände

Der Berichterstatter der schwedischen Zeitung „Stockholms Tidningen" berichtet über die letzten Bombenangriffe auf London, gegen die neuen Brände seien die früheren Feuersbrünste ein Kinderspiel. Große Straßenstrecken der englischen Hauptstadt seien abgesperrt. Der Verkehr sei sehr behindert. Dem Bericht dieses Augenzeugen zufolge hat die deutsche Luftwaffe militärische Ziele in fast allen Teilen der englischen Hauptstadt angegriffen. Die Lage in London wird auch dadurch gekennzeichnet, daß die Behörden jetzt ein Ein- und Ausreiseverbot für die Hauptstadt erlassen haben. Die großen Expreßzüge und Güterlinien seien allerdings noch nicht ganz gesperrt.

Die Angriffe während des Mittwochs sind — wie die Berichterstatter Stockholmer Zeitungen aus London berichten — weit schwerer gewesen, als es die englischen Berichte erkennen lassen wollten. 250 deutsche Bomber wurden allein an einer einzigen Stelle der Südküste beobachtet. Gleichzeitig wurden schwere Angriffe auf Häfen und Flugplätze im Süden gerichtet. Bomben wurden in Surrey und Sussex geworfen. „Kleine Abteilungen", wie sich die Engländer ausdrücken, drangen wiederum bis zu den Londoner Docks vor und richteten auch hier neue Verheerungen an.

Schwerster Artillerieangriff gegen Dover

Die Luftangriffe auf die Küstendistrikte wurden begleitet von schweren Kanonaden durch die deutschen Küstengeschütze auf der französischen Kanalseite. Der Artillerieangriff vom Mittwochabend, der gegen Dover gerichtet wurde, wird von englischer Seite als der schwerste seit Kriegsausbruch bezeichnet. Das Bombardement dauerte mehrere Stunden ohne die geringste Unterbrechung.

Schwere Krise für das Verkehrswesen

Wie es im englischen Verkehrswesen aussieht, das gegenwärtig eine schwere Krise durchmacht und dessen Zustand vielleicht für die weiteren Ereignisse überhaupt entscheidend sein wird, darüber liegen natürlich nur wenige neutrale oder gar keine englischen Meldungen vor. Die an London festgebannten neutralen Beobachter haben keine Möglichkeit, sich von den Wirkungen der deutschen Bombenangriffe auf das Eisenbahnnetz im Lande zu überzeugen. Wie es in London selbst aussieht, darauf gestatten allenfalls die ständigen dringenden Mahnungen der englischen Behörden Rückschlüsse, auf den überanstrengten Zustand des Bahnwesens Rücksicht zu nehmen und keinerlei unnötige Fahrten mehr durchzuführen. Eine Londoner Meldung der „Stockholms Tidningen" erwähnt, das Verkehrswesen habe Schäden erlitten, selbst wenn die großen D-Zug-Linien und Frachtlinien nicht völlig (!) gesperrt seien. In London ist auch der Straßenverkehr bereits stark in Mitleidenschaft gezogen. Der gleichen neutralen Quelle zufolge sind große Verkehrsadern in den westlichen Teilen Londons gesperrt.

Ausfallstraßen verstopft

Erschwerend wirkt die beginnende Abwanderung aus London. Das Skandinavische Telegrammbüro stellt fest daß das Evakuierungsproblem eine große Katastrophe für die Millionenstadt zu werden beginne. Die Ausfallstraßen nach Norden und Nordwesten seien am Mittwoch schon in einem Maße verstopft gewesen, daß ein Vorwärtskommen lange Stunden hindurch unmöglich war. Noch 15 Kilometer außerhalb der Stadt sei der Verkehr völlig blockiert gewesen. Der Flüchtlingsstrom suchte rechts und links auf den Feldern und Feldwegen voranzukommen, was die Lage noch katastrophaler gemacht habe.

Zwischen dem Innenministerium und dem Ministerium für nationale Sicherheit einerseits und dem Generalstab andererseits haben infolgedessen erregte Auseinandersetzungen über die Frage der Evakuierung stattgefunden. Den Telegrammen amerikanischer Korrespondenten aus London zufolge sollen sich die militärischen Stellen energisch der Forderung der Luftschutzbehörden widersetzen, die dem Kriegskabinett dringend anrieten, die Hauptstadt zu räumen. Das Informationsministerium, das über dieses brennende Problem von ausländischen Journalisten befragt wurde, erklärte ausweichend, daß ein Evakuierungsplan für London fertig ausgearbeitet sei.

Der Generalstab widersetzt sich vor allem deswegen einer Räumung, weil 1. die wichtigsten Straßen verstopft und daher strategische Punkte völlig wertlos würden, und 2. weil eine Evakuierung katastrophale Folgen auf die Moral der Bevölkerung haben würde.

Wassermangel immer bedenklicher

Die Wassernot in London nimmt immer bedenklichere Formen an. Associated Preß meldet, daß in vielen Stadtteilen überhaupt kein Wasser mehr zu bekommen sei. Die Bewohner müßten sich aus anderen Gebieten Londons Wasser holen. In vielen Restaurants der Innenstadt könne man nur noch kalte Speisen erhalten.

Geschäftsschluß um 16 Uhr

Durch eine Reihe von Maßnahmen müssen die britischen Behörden jetzt indirekt gestehen, daß die Vorbereitungen für den Luftschutz in London nur unvollkommen getroffen waren. „London muß jetzt sein Leben größtenteils unter der Erde fristen wird gemeldet. Diese Feststellung allein kennzeichnet schon die unvermeidlichen Rückwirkungen der als höchst ungenügend erkannten bisherigen Luftschutzmaßnahmen. Die Zahl der Luftschutzkeller reicht bei weitem nicht aus. Im übrigen hat es sich gezeigt, daß zahlreiche Keller und Unterstände mit einem geradezu frevelhaften Leichtsinn erstellt worden waren. Wie der britische Nachrichtendienst „Exchange" meldet, suchen 50 000 in aller Eile zusammengeholte Arbeiter und Hilfsdienstmänner die festgestellten Mängel zu reparieren. Tag und Nacht, soweit es die Alarme erlauben, werden sie eingesetzt, um neue Unterstände zu bauen und andere auszubessern.

Seit Mittwoch müssen alle Londoner Geschäfte bereits um 16 Uhr schließen. Zahlreiche Geschäfte können aber mangels Personals, das infolge der Verkehrsstörungen und der ständigen Alarme nicht mehr an den Arbeitsstätten erscheinen kann, überhaupt nicht öffnen. Wie „Exchange" weiter berichtet, verlegen die Behörden und Ministerien ihre Büros in die Keller und Unterstände.

Es sei selbstverständlich, so berichtet der Londoner Korrespondent der „Nationalzeitung" in Basel, daß die Stimmung der Londoner Bevölkerung durch die vielen Bombenangriffe ernster geworden sei.

Deutsche Wasserflugzeuge griffen Geleitzug an

Ein 3000-Tonner vernichtet

Berlin, 13. September

Zwei unserer Wasserflugzeuge griffen am 11. 9. zwischen dem Moray Firth und Aberdeen einen Geleitzug an. Ein Handelsschiff von 3000 BRT. erhielt Treffer Mittschiffs. Eine 120 Meter hohe Detonationswolke wurde beobachtet. Mit dem Verlust des Schiffes kann gerechnet werden.

Schlachtschiff „Warspite" muß verschrottet werden

Berlin, 13. September

Aus London wurde am 9. September gemeldet, daß das Kriegsschiff „Warspite", das angeblich als Kadettenschulschiff Verwendung fand, jetzt als Schrott verkauft worden ist. Das Schlachtschiff „Warspite" (3600 Tonnen groß) erhielt bei Narvik durch die deutsche Luftwaffe einen Bombentreffer schwersten Kalibers. Das Schiff konnte aber noch unter Geleitschutz in seinen Heimathafen gebracht werden. Da aber die für das große Schiff geeigneten Docks in den britischen Staatswerften überfüllt waren, wurde die „Warspite" vor Eintritt Italiens in den Krieg nach Alexandrien gebracht.

Trotz monatelanger Arbeiten aber waren die durch den Bombentreffer verursachten Schäden nicht zu beheben. Das britische Marineministerium läßt jetzt das Kriegsschiff verschrotten, um wenigstens noch den für England so knapp gewordenen Rohstoff Eisen zu gewinnen.

Auch dies Blut kommt auf das Konto der Kriegshetzer

In der Nacht zum Donnerstag 5500 Personen in England getötet oder verwundet — Bernard Shaw: „Wir sind die Herausfordernden, nicht Adolf Hitler!"

Madrid, 13. September.

Wie die Agentur Reuter bekannt gibt, sind in der Nacht zum Donnerstag 5500 Personen getötet oder verwundet worden.

Auch dieses Blut kommt auf das Konto der Hetzer in London, die diesen Vergeltungsschlag leichtfertig herausgefordert haben. Die Verantwortung tragen diejenigen, die mit dem Haßgesang: „Die deutsche Rasse müsse ausgetilgt werden! Schlagt alle Deutschen tot!" die ernsten Warnungen des Führers in den Wind schlugen und die verbrecherischen Anschläge nicht nur fortsetzten, sondern immer skrupelloser wehrlose Zivilisten zu Opfern ihrer Morgier machten. England hat keine Veranlassung jetzt, wo noch allnächtlich Wohnviertel, Kirchen und Kulturstätten in Deutschland ruchlos zerstört werden, über die Härte des Gegenschlages zu jammern und zu winseln.

Um so weniger hat England Grund dazu, als auch heute noch gewissenlose Blätter zu weiteren Morden hetzen. In einem wüsten Hetzartikel macht „Daily Mirror" den Vorschlag, „polnische Geschwader nach Berlin zu schicken, denn die Polen kennen die Deutschen!". Anscheinend sind dem noblen Blatt die britischen Piloten zu schade, sich dem deutschen Flakfeuer und den Nachtjägern auszusetzen. Es sucht wieder einmal Dumme. Aber „Daily Mirror" hat recht: „Die Polen kennen die Deutschen." Sie haben sie so gründlich kennengelernt, daß ihnen die Lust fehlen dürfte, sich die Finger zu verbrennen.

Wie die Stimme eines Predigers in der Wüste klingt die Stimme des irischen Dichters Bernard Shaw, der angesichts des Unglücks, das über England hereinbricht, offen bekennt: „Nicht Adolf Hitler erklärte uns den Krieg, sondern wir ihm! Wir sind die Herausfordernden!"

England hat darum keinen Grund, sich zu beklagen über das, was ihm nun geschieht.

„England trägt die Verantwortung für diesen Luftkrieg"

Neutrale Blätterstimmen zu den Angriffen auf London

Oslo, 13. September

Die norwegischen Zeitungen berichten in großer Aufmachung über weitere Phasen des deutschen Vergeltungsangriffes auf London. „Fritt Folk" stellt die englische Verantwortung an diesem Luftkrieg fest und schreibt, die deutsche Vergeltung richte sich gegen die Churchillsche Barbarei, die sich über Berlin an Kulturdenkmälern und Krankenhäusern ausgetobt habe.

Die Berichte der Kopenhagener Blätter über die letzten englischen Fliegerangriffe auf Berlin stellen die Tatsache heraus, daß die englischen Bomben auf Berlin keinen militärischen oder sonst irgendwie wichtigen Zielen galten, sondern Wohnvierteln und nationalen Symbolen. Demgegenüber wird auch nochmals festgestellt, daß die deutsche Luftwaffe sich in ihren Angriffen auf London strikt auf die Belegung militärischer Ziele mit Bomben beschränkt habe, wenn auch die englische Hauptstadt ein großer Industriekomplex sei und demzufolge natürlich als Kriegsziel angesehen werden müsse.

„Helsinki Sanomat" schreibt über den „Kampf auf Leben und Tod" in London und berichtet über erschreckend kummervolle Szenen, die die Zivilbevölkerung Londons durch die eigene Herausforderung zum Kampf nun erleben müsse. Tausende von Familien aus dem Osten, wo kriegswichtige Anlagen und Wohnquartiere Englands ineinandergreifen, verlassen die Stadt.

„New York Herald Tribune" betont ausdrücklich, daß die großen Brände, die den Nachthimmel über London in rote Glut tauchten, ausschließlich in den Dockgebieten an der Themse, also in kriegswichtigen Zentren, festzustellen seien.

Immer wieder ein besonderer Genuß*)

ATIKAH 5Pf

*) Das Aroma der Atikah ist so reich und so voll, daß man buchstäblich Zug für Zug seine Freude daran hat und so garnicht in Versuchung kommt, gedankenlos und unvernünftig zu paffen.

Wie sie fälschen und lügen!

Der neueste „Erfolgsbericht" des britischen Luftfahrtministeriums

Berlin, 13. September

Nachdem das britische Luftfahrtministerium über den Luftangriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Mittwoch einen Bericht herausgegeben hatte, der so verlogen war, daß sogar eine sternklare Nacht in eine neblige und regnerische umgefälscht war, kann es seine Lügen nur dadurch verbergen, daß es über den neuen Piratenangriff in der Nacht zum Donnerstag noch größere Lügen verbreitet. Einer staunenden Welt erzählt der amtliche Bericht des britischen Luftfahrtministeriums also: „Berlin wurde in der letzten Nacht wieder von einem Bomberkommando angegriffen. Schwerer Schaden wurde den Bahnhöfen im Herzen der deutschen Hauptstadt zugefügt. Die Eisenbahnanlagen südlich des Potsdamer Bahnhofes wurden mit einem Satz schwerkalibriger Bomben belegt, auf die Brandbomben folgten. Ein anderer Bomber, der die Scheinwerfer und Sperren umging, griff den Anhalter Bahnhof in in einer Reihe von Flügen über dem Ziel an. Er bombardierte die Bahnhofsgebäude und Gleisanlagen. Die nächsten Maschinen warfen Leuchtschirme ab, in deren Schein man sehen konnte, wie schwere Bombensalven die Güteranlagen dieser beiden Bahnhöfe trafen. Eine Batterie im Tiergarten wurde bombardiert und eine weitere Maschine wandte sich nach Süden und warf Brandbomben auf den Tempelhofer Flugplatz."

Wenn die englischen Piloten statt wirklicher Erfolgsmeldungen nur derartig haarsträubende Berichte zu Hause abliefern und das Luftfahrtministerium diese dann als Wahrheit verbreitet, dann bedürfen auch all die vielen Erfolgsmeldungen des gleichen Ministeriums, in denen es täglich mit 60, 80 und mehr Abschüssen deutscher Flugzeuge prahlt, keines Wortes mehr.

Aber was soll man auch von Leuten mehr verlangen, die aus Namsos, Andalsnes und Dünkirchen einen Sieg machen, die sich nach jeder Niederlage als neu gestärkt erklären, die den „Ruhm von Dünkirchen" sogar in einem Gemälde festhalten und feierlichst der Oeffentlichkeit zeigen. Zahlreiche ausländische Journalisten und 4½ Millionen Berliner sind Zeugen der Bombenabwürfe der Nachtpiraten auf nationale Denkmäler und Häuser der arbeitenden Bevölkerung, aber keiner hat auch nur eine Beschädigung am Potsdamer und Anhalter Bahnhof oder auf dem Tempelhofer Flugplatz festgestellt. Aber was kümmert das die Herren in London! Wenn sie schon nicht siegen können, dann wollen sie wenigstens fälschen und lügen! Darin sind sie nicht zu schlagen und diesen Ruhm wollen wir ihnen gerne überlassen.

Wieder 1700 Plutokratenkinder in Sicherheit

Ein plumper Rechtfertigungsversuch

San Sebastian, 13. September

Der Londoner Rundfunk meldet, daß 1700 englische Kinder in Neuseeland eingetroffen sind. Sie seien aus privaten Mitteln dorthin gebracht worden.

Die minderbemittelten Eltern in England haben der Regierung mit Recht vorgeworfen, daß für die Verschickung von Plutokratenkindern, um die es sich natürlich im vorliegenden Falle wieder handelt, öffentliche Gelder aufgewendet worden seien. Um diesem Vorwurf zu entgehen, behauptet man nun, daß die Kinder auf Kosten der Eltern fortgebracht wurden. Doch auch dieser „Rechtfertigungsgrund" spricht das plutokratische Regime nicht frei, zumal gerade in den führenden Kreisen immer wieder behauptet würde, daß der englische Schiffsraum für andere Zwecke als für Kinderverschickungen viel nötiger gebraucht werde.

*

Wie „New York Sun" berichtet, leben allein an der französischen Riviera rund 2500 Engländer, die ihre Rückreise nach Großbritannien auf „bessere Zeiten" verschoben haben.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Stellungen an Aegyptens Küste Tag und Nacht bombardiert

Zwei englische Torpedoboote vor Aden versenkt - Bomben auf den Flughafen von Karthum - Italienisches U-Boot versenkte 27000 BRT.

Rom, 13. September

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Die Eisenbahnanlagen an der ägyptischen Küste und feindliche Stellungen bei Sollum und Siddi Barrani wurden von neuem von italienischen Flugzeugen bei Tag und bei Nacht bombardiert. Es entstanden Brände, Explosionen und große Zerstörungen. Feindliche Panzerwagen wurden angegriffen, zum Teil vernichtet und unter Maschinengewehrfeuer genommen.

Der Feind hat einen Luftangriff auf Derna versucht, wurde aber durch unsere Flak abgewiesen. Ein feindliches Flugzeug vom Typ Blenheim wurde abgeschossen, ein zweites ist vermutlich zerstört. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Weitere Informationen ergeben, daß während der Bombardierung von Aden am 1. und 2. 9. zwei feindliche Torpedoboote versenkt wurden.

Unsere Geschwader haben den Flughafen von Karthum bombardiert, wo eine Flugzeughalle getroffen wurde. Ferner wurde der Eisenbahnknotenpunkt und die Anlagen von Hahia Junction und der Flugplatz von Atbare bombardiert, wo zahlreiche Gebäude und drei Speicher getroffen wurden und ein weithin sichtbarer Brand entstanden war. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Der Feind versuchte mit Handgranaten und Kleinkalibergeschützen einen Angriff auf den Brückenkopf von Kassala. Unser Artilleriefeuer zwang ihn nach einstündigem Kampf zur Flucht. Keine Verluste auf unserer Seite. Ein weiterer Angriff gegen Dubat-Abteilungen bei Gherilli (an der Grenze östlich von Waijr) wurde nach zweistündigem Kampfe ohne eigene Verluste abgeschlagen. Ein englisches Flugzeug bombardierte das Wohnviertel von Assab, wobei Zivilwohnungen beschädigt, ein Mann getötet und zwei verletzt wurden. Bei einem weiteren feindlichen Luftangriff auf den Flugplatz Sciasciaman (südlich von Addis Abeba) wurde leichter Schaden angerichtet. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, die Besatzung von drei Mann gefangengenommen.

Feindliche Flugzeuge versuchten einen Angriff auf den Flottenstützpunkt von Massaua. Angesichts der prompt einsetzenden Bodenabwehr warfen sie die Bomben ins Meer.

Bei dem im Wehrmachtsbericht vom Dienstag erwähnten feindliche Luftangriff auf Dessie wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Eines unserer U-Boote ist nach Versenkung von 27 000 BRT. englischen Schiffsraumes im Atlantik zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Jahr Handelskrieg

Die glänzenden Leistungen der Kriegsmarine

Von Erich Glodschey

In einem Jahr Handelskrieg hat die deutsche Kriegsmarine 4 323 000 BRT. an feindlichem und dem Feinde nutzbarem Handelsschiffsraum versenkt. Diese Mitteilung des Wehrmachtsberichts kennzeichnet das Ausmaß, das die totale Blockade der britischen Inseln bereits angenommen hat. Allein im Monat August sind 596 500 BRT. durch Torpedos der U-Boote und durch Ueberwasserstreitkräfte versenkt worden. Es handelt sich nur um bestätigte Schiffsuntergänge, während sicherlich noch eine erhebliche Anzahl von Verlustmeldungen aussteht, insbesondere durch die Wirkung der deutschen Minen. Zu der Versenkungsziffer der deutschen Kriegsmarine kommen noch die Ergebnisse, die von der Luftwaffe gegen die feindliche Handelsschiffahrt erzielt worden sind und schon Ende Juli weit über 1,2 Millionen Tonnen betrugen. Ferner sind die durch italienische Kriegsschiffe und Flugzeuge versenkten britischen Handelsdampfer hinzuzurechnen. Wir sehen also, daß in den englischen Schiffsbestand Löcher gerissen worden sind, die durch Neubauten auch nicht entfernt ausgefüllt werden konnten, ganz abgesehen von den zahllosen beschädigten Schiffen, die die Werften in Anspruch nehmen mußten.

Den Hauptanteil an den Versenkungen haben die deutschen Unterseeboote gehabt, die allein 2 768 000 BRT. auf den Grund des Meeres schickten. Angesichts der außerordentlich starken feindlichen Gegenwirkung haben die Erfolge der deutschen U-Boote gegen Englands Geleitzüge ganz besonderen Wert. Das deutsche Volk kann auf die Männer der Unterseebootswaffe wahrhaft stolz sein. Es soll wissen, daß die Erfolge der Unterseeboote im Handelskrieg noch weiter zunehmen werden. Doch auch die Leistungen der Ueberwasserstreitkräfte sind sehr groß, denn sie haben in dem einen Jahr des Handelskrieges 1 555 000 BRT. versenkt. Dazu gehören die Erfolge der deutschen Schnellboote, die sich in den letzten Monaten im Kanal und in der Nordsee durch kühne Taten ausgezeichnet haben. Ferner muß hervorgehoben werden, daß die Minenunternehmungen der deutschen Zerstörer gegen die englische Küste im letzten Herbst und Winter weittragende Ergebnisse gegen die britische Schiffahrt gehabt haben. Schließlich sind die deutschen Kriegsschiffe nicht zu vergessen, die draußen auf den Ozeanen im stillen ganz erhebliche Leistungen im Handelskrieg vollbringen, von denen erst am letzten Freitag die Versenkungsziffer von 41 000 BRT. Zeugnis ablegte.

In diesem ozeanischen Handelskrieg haben im vergangenen Jahre zunächst unsere Panzerschiffe, jetzt Schwere Kreuzer, hervorragende Taten vollbracht. Der „Admiral Graf Spee" versenkte allein 55 000 BRT., bevor sich sein Schicksal erfüllte. Auch der Schwere Kreuzer „Lützow", der glücklich heimkehrte, hatte ein ansehnliches Versenkungsergebnis. Inzwischen sind neue deutsche Handelsstörer in überseeischen Gewässern aufgetaucht. In dem neuen Seekriegsabschnitt gegen England seit der französischen Niederlage ist bisher in den Wehrmachtsberichten bereits die Versenkung von 145 000 BRT. durch deutsche Kriegsschiffe in Uebersee bekanntgegeben worden. Außerdem ermöglichte es unsere jetzt viel günstigere Küstenstellung, auch noch wertvolle Prisen in deutsche Häfen einzubringen, was im ganzen Weltkriege nur einmal dem Hilfskreuzer „Möwe" gelungen ist. Jetzt ist aber in den letzten beiden Monaten allein die Einbringung von 19 000 Bruttoregistertonnen an Prisenschiffen mit nutzbringender Fracht vom Ozean her bekannt geworden.

England muß heute sehr erhebliche Seestreitkräfte zum Handelsschutz auf den Ozeanen einsetzen. Die Tätigkeit der deutschen Handelsstörer im Atlantik, im Indischen Ozean und in australischen Gewässern stellt also außer der kräftigen direkten Wirkung noch gleichzeitig eine außerordentliche Entlastung der Kriegführung rund um England dar. Als ein deutscher Hilfskreuzer Ende Juli einen lästigen englischen Verfolger, den weit überlegenen Hilfskreuzer „Alcantara", durch glücklichen Treffer abschüttelte, war dies ein besonders glänzendes Zeichen für das Geschick der erfolgreichen Kommandanten der deutschen Handelsstörer, deren Taten erst nach dem Kriege einer weiteren Oeffentlichkeit bekannt werden können.

Dieses Jahr des Handelskrieges hat bewiesen, daß die englische Schiffahrt auf keinem Ozean mehr sicher ist. Alle Waffen der deutschen und seit Juli auch der italienischen See- und Luftkriegführung werden gemeinsam eingesetzt, um jenes England, das unsere Frauen und Kinder mit der Hungerblockade bedrohte, nun selbst zu blockieren. Durch den Ausfall des Ost- und Nordseeraumes für die englische Versorgung hat England ferner einen zusätzlichen Tonnagebedarf von mehreren Millionen Tonnen. Aehnlich wirkt sich die Aussperrung der normalen britischen Handelsschiffahrt aus dem Mittelmeer aus.

Es ist eitel Spiegelfechterei, wenn Churchill den Engländern zum Trost erzählen läßt, man habe die Lücken in der englischen Tonnage ausgleichen können. Angeblich soll nämlich der Raub von Handelsschiffen der von Deutschland besetzten Länder die Einbußen Englands ersetzt haben, aber das ist ein durchsichtiger Schwindel. Vor dem Kriege wurde tatsächlich bereits die Hälfte der britischen Einfuhr durch ausländische Handelsschiffe befördert. Heute jedoch hat England nur einen Teil dieser Tonnage zur Verfügung, da manche Länder, wie Japan oder Portugal, überhaupt nicht mehr ihre Handelsschiffe nach England verkehren lassen, während England auch von den Handelsflotten der von Deutschland besetzten Länder nur gewisse Anteile in seine Hände bringen konnte.

Großbritanniens bittere Zufuhrsorgen durch den Handelskrieg der deutschen Kriegsmarine sind nun in den letzten Wochen durch die schweren Zerstörungen in englischen Häfen ins Ungemessene gestiegen. Die deutsche Luftwaffe hat besonders die Häfen an der englischen Ost- und Südküste schon böse zugerichtet. Die Umleitung des Verkehrs in die Häfen der Westküste ist ebenfalls von den deutschen Bombenwürfen nicht unbeeinträchtigt geblieben, um einen vorsichtigen Ausdruck zu gebrauchen. Wenn etwa bereits auf Liverpool allein 22 Luftangriffe verzeichnet worden sind, so beweist das, wie es jetzt allgemein um die englischen Häfen steht, ähnlich wie es die letzten Angriffe auf die Londoner Hafendocks gezeigt haben. Wachsende Tonnagesorgen und wachsende Hafensorgen — das ist die Bilanz eines Jahres Handelskrieg für England, um das sich der Ring der totalen Blockade immer enger zusammenzieht.

Italiens Waffenerfolge der ersten drei Kriegsmonate

373 englische Flugzeuge vernichtet — 31 englische Schiffe versenkt

Rom, 13. September

In den ersten drei Kriegsmonaten hat Italien nach einer amtlichen Statistik insgesamt 63 Flugzeuge verloren, während sich die englischen Verluste auf 373 Flugzeuge, also das sechsfache, belaufen. Es handelt sich, wie von italienischer Seite hinzugefügt wird, um 363 einwandfreie Abschüsse und 10 wahrscheinliche Verluste. Die englischen Schiffsverluste betragen in der gleichen Zeit 31 versenkte und 58 beschädigte Einheiten, darunter versenkt 2 Kreuzer, 7 Zerstörer, 12 U-Boote und 10 Handelsschiffe. Schwer beschädigt wurden 5 Linienschiffe, 13 Kreuzer, 10 Zerstörer, 3 U-Boote, 3 Flugzeugträger und 24 Handelsschiffe. — Die italienische Flotte hat in der gleichen Zeit den Kreuzer „Colleoni", 3 Zerstörer, 8 U-Boote und 3 kleinere Einheiten, darunter 2 Schnellboote verloren.

Ausbau der italienischen Industrie

Weitere Eisenerzvorkommen festgestellt — Tagung des Autarkieausschusses

Rom, 13. September

Auf der Tagung des Autarkie-Ausschusses unter dem Vorsitz des Duce und in Anwesenheit des Parteisekretärs, zahlreicher Minister sowie des Staatssekretärs für die Kriegsfabrikation und des Generalsekretärs der Obersten Verteidigungskommission wurde nach eingehender Darlegung des Korporationsministers eine ganze Reihe wichtiger Anträge für den Ausbau der Schwerindustrie sowie der chemischen und der Gummiindustrie genehmigt. Der Duce, der wiederholt in die Diskussion eingriff und abschließend die Direktiven für die rasche und organische Anwendung der verschiedenen Autarkiepläne erteilte, gab außerdem bekannt, daß weitere Eisenerzvorkommen von 6 Millionen Tonnen festgestellt wurden, wobei Italien nunmehr über insgesamt 15 Millionen Eisenerzvorkommen verfügt. Von Interesse ist ferner noch, die systematische Förderung der industriellen Verarbeitung des Ginster, dessen Fasern die ausländische Jutefaser ersetzen kann.

Mittelmeer blank von englischen Schiffen

Italienische U-Boote gegen die Schlupfwinkel der Briten / Ein Husarenstück bei Gibraltar

Rom, 13. September

Das Mittelmeer ist wie blankgefegt von englischen Schiffen. Italienische U-Boote auf Feindfahrt sind die längste Zeit unterwegs, ohne daß es ihnen gelingt, eine englische Einheit zu Gesicht zu bekommen. Eine englische Handelsschiffahrt im Mittelmeer besteht nicht mehr.

Die englischen Flottenverbände liegen in ihren Schlupfwinkeln, die sie nur verlassen, wenn sie von italienischen Bombern entdeckt werden oder wenn der verzweifelte Versuch gemacht wird, einen Geleitzug im Aegäischen Meer mittels Schlachtschiffen, Schweren Kreuzern und Flugzeugträgern zu decken. Immer wieder müssen die italienischen U-Boote zur größten Enttäuschung ihrer Besatzungen die Heimfahrt mit leeren Händen antreten.

Ihre von atlantischen Stützpunkten aus oder im Roten Meer operierenden Schwesterboote sind glücklicher, da die Jagd auf die Engländer reichhaltiger ist, wie das Beispiel des im Atlantik 120 Meilen vor den Azoren torpedierten englischen Tankers „Fame" oder die Versenkung eines englischen Oeltankers im Roten Meer zeigt.

Die italienische U-Boot-Waffe geht deshalb im Mittelmeer dazu über, den Feind in seinen Schlupfwinkeln selbst aufzusuchen. Den ersten Erfolg erzielte dabei ein italienisches Boot, das nur wenige Meilen vom Felsen von Gibraltar entfernt in der Meerenge einem englischen Kriegsschiff ein Gefecht lieferte.

Das halb aufgetauchte Boot wurde in der frühen Morgendämmerung von einem Gegner entdeckt, der es jedoch für ein englisches Boot hielt und weiße und rote Erkennungssignale gab. Das italienische U-Boot bedankte sich für die Erkennungszeichen und beförderte den Engländer, wahrscheinlich einen Zerstörer, auf den Meeresgrund.

Sie hausten wie Mörder und Banditen

Britische Greueltaten in dem verbündeten Belgien

Brüssel, 13. September

Bereits ins unermeßliche ist die Zahl der Mordtaten britischer Truppen, in dem einst von diesen „gesicherten" Gebieten Holland, Belgien und Frankreich gestiegen. Besonders groß sind die Verluste an Menschenleben in Veurne, wo große Teile der unschuldigen Zivilbevölkerung im verschiedensten Alter der Mordgier der britischen Soldaten zum Opfer gefallen sind. In Veurne gibt es heute kaum einen Einwohner, dessen Bekanntenkreis nicht empfindliche Lücken durch die britischen Mordtaten aufzuweisen hat.

In diesem Zusammenhang erklärt der Kirchendiener Romain Ganne zu Protokoll des Bürgermeisters der Stadt Veurne, daß in seinem kleinen Bekanntenkreis nicht weniger als sechs Personen von englischen Soldaten getötet worden seien, Männer und Frauen. Die Erschießungen sind nach den Erklärungen des Kirchendieners Ganne deshalb erfolgt, weil diese Einwohner nicht dem Evakuierungsbefehl der englischen Truppen gefolgt waren. Nach der Evakuierung haben die englischen Truppen die verlassenen Wohnungen und Geschäfte geplündert. Aus allen Kellern haben sie alkoholische Getränke herausgeholt und sich dann völlig betrunken. In betrunkenem Zustande haben sie die Möbel der erbrochenen Wohnungen vernichtet oder auf die Straße geworfen.

Unter dem Eindruck dieser Plünderungen und Mordtaten gegenüber der ihnen schutzbefohlenen Zivilbevölkerung sagt der Kirchendiener Ganne in seiner Protokollerklärung wörtlich folgendes: „Die englischen Truppen haben sich derartig benommen, daß ein jeder Einwohner von Veurne froh war, als sie abziehen mußten. Wären die Brücken nicht von ihnen gesprengt gewesen, dann wäre die Zivilbevölkerung von Veurne freudig den Deutschen entgegengelaufen. Mit den Deutschen sind wir alle zufrieden. Sie sind höflich, und nicht ein einziger deutscher Soldat hat irgendwo einen Einwohner schlecht behandelt."

Brüsseler Familie durch britische Bomben getötet

Zerstörte Wohnviertel und Maschinengewehrfeuer — Empörung über das britische Piratentum in ganz Belgien

Brüssel, 13. September

Die englischen Luftpiraten können nicht von ihrer schändlichen alten Gewohnheit abstehen, nichtmilitärische Ziele, vor allem Wohnhäuser, mit wahllos abgeworfenen Bomben zu belegen.

In der Nacht auf Mittwoch warfen die englischen Flieger in der Umgebung von Brüssel im Tiefflug acht Bomben auf Wohnhäuser, wobei fünf Zivilpersonen ums Leben kamen, darunter eine Familie mit Vater, Mutter und zwei Töchter im Alter von 12 und 16 Jahren. Die Bomben richteten außerdem beträchtlichen Häuserschaden an.

Es muß auch hier wieder hervorgehoben werden, daß sich weit und breit von dem britischen Angriffsziel keine Objekte militärischer Art befanden. Große Empörung hat in der Oeffentlichkeit die Tatsache hervorgerufen, daß die Flieger nach dem Abwurf ihrer Bomben die Wohnviertel unter Maschinengewehrfeuer nahmen. Am Dienstagmorgen warfen die britischen Piraten ihre Bomben wahllos auf die Gemeinde Herstal bei Lüttich ab. Sie richteten jedoch wenig Schaden an.

In vier - fünf Zeilen

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag eine Abordnung belgischer Journalisten, die auf Einladung der Reichsregierung eine Studienreise durch Deutschland machen.

Die belgischen Journalisten wurden am Mittwochabend im Auslandsklub vom Leiter der Abteilung Auslandspresse der Presseabteilung der Reichsregierung und dem Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes empfangen.

In Hsingking wurde eine Vereinbarung unterzeichnet, wodurch die Geltungsdauer des deutsch-mandschurischen Abkommens über den Waren- und Zahlungsverkehr bis zum 31. Mai 1941 verlängert worden ist.

Durch Unterzeichnung einer vorläufigen Vereinbarung wurden Vorkehrungen getroffen für die Liquidierung der Internationalen Donau-Kommission und Maßnahmen für die weitere Sicherstellung einer reibungslosen Schiffahrt auf der Donau oberhalb Braila.

Die rumänische Regierung ernannte den Ausschuß, der sich am Freitag nach Budapest begeben wird, um dort mit den Vertretern der ungarischen Regierung sämtliche nach dem Wiener Schiedsspruch schwebenden Fragen zu regeln.

Der Konferenzausschuß des USA.-Senats und des Unterhauses einigten sich auf eine Kompromißformel zur Wehrpflichtvorlage. Die Altersgrenze der Wehrpflichtigen wurde auf 35 Jahre festgesetzt.

New Yorker Blätter melden, der südafrikanische Ministerpräsident Smuts habe öffentlich gedroht, er wolle „alle illoyalen Elemente, die England nicht beistehen möchten, die ganze Schärfe der Ausnahmegesetze" spüren lassen.

Der britische Frachtdampfer „Eearlspark" (5250 BRT.) wurde im Atlantik von einem deutschen U-Boot versenkt.

Unpolitische Kurzmeldungen

Räuberzelt im Walde entdeckt

Die Umgegend von Rammsee bei Kiel war in letzter Zeit häufig durch Diebstähle und Einbrüche heimgesucht worden. Der Schuldige konnte jetzt von der Gendarmerie dingfest gemacht werden. Im Unterholz des Waldes versteckt hatte er sich ein Zelt aufgeschlagen, in dem er inmitten seines Diebesgutes schlief. Man fand bei ihm u. a. Beute aus Konfektionsgeschäften, Gewehre, Schuhzeug, Fotoapparate, eine Radioanlage, gebratene Hühner und andere Lebensmittel.

18 000 RM. im Unterrock

Eine bereits 75 Jahre alte Frau aus Hannover trug in ihrem Unterrock ein Geheimnis mit sich herum. Die bei ihr wohnende junge Nichte jedoch glaubte ihr die schamhafte Ausrede nicht, daß sie auf diese Weise ihre Liebesbriefe verberge. Kurz entschlossen ging sie bei günstiger Gelegenheit der Sache auf den Grund und fand in dem Unterrock eingenäht die Summe von 18 000 RM. Sie nahm die Summe an sich und ging mit einem Freund auf Reisen. Am Rhein wurde in Freuden gepraßt, wobei die Summe sich rasch verringerte. Der „Freund" scheute sich nicht, dem jungen Früchtchen im Rausch die restlichen Geldbeträge zu entwenden, um seinerseits zum zweitenmal durchzubrennen. Die Nichte der geprellten Greisin erhielt vom Hannoverschen Gericht acht Monate und ihr „Freund" ein Jahr Gefängnis.

Heiratsschwindler mit Kartothek

Die Pilsener Polizei konnte einen langgesuchten Heiratsschwindler — den 57 Jahre alten Franz Kabes — verhaften, der bereits zehn Strafen wegen Heiratsschwindels hinter sich hat. In seiner Wohnung wurde eine Kartothek gefunden, in der Kabes alle heiratslustigen Frauen nach der Höhe der Mitgift geordnet eingetragen hatte.

Im verdunkelten Zimmer den Gashahn geöffnet

Einem tragischen Versehen fiel eine fast 76 Jahre alte Frau in Neustadt zum Opfer. Sie war, nachdem sie sich bereits zu Bett gelegt hatte, noch einmal aufgestanden, um sich zu vergewissern, ob der Gashahn auch geschlossen war. In dem verdunkelten Zimmer vergriff sie sich und öffnete den Hahn. Sie scheint ihren Irrtum noch selbst bemerkt, aber nicht mehr die Kraft gehabt zu haben, aufzustehen oder Hilfe herbeizurufen. Hausbewohner fanden die Frau am nächsten Tage tot auf.

Das Ende der gefährlichen Erfurter Diebesbande

Nach einer einwöchigen Verhandlung verkündete das Sondergericht Halle in Erfurt das Urteil gegen die Erfurter Einbrecherbande, die unter ihren Anführern Israel Philipp und Kurt Melzer seit dem Jahre 1933 über 160 Einbrüche in der Umgebung von Erfurt und Arnstadt verübt hatte. Die Bande bildete jahrelang den Schrecken der Einwohnerschaft, stahl — in der letzten Zeit unter dem Schutz der Verdunkelung — alles, was es zu stehlen gab und unterhielt ein großes Lager mit Diebesgut, das durch verschiedene Hehler verschachert wurde. Die Mitglieder der Bande führten manche Einbrüche bewaffnet durch.

Das Urteil lautete gegen Kurt Melzer neunmal auf Todesstrafe, gegen Helmut Lorenz zweimal auf Todesstrafe und gegen Israel Philipp ebenfalls auf Todesstrafe. Zahlreiche andere Mitangeklagte erhielten hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen.

* * *

Der Leiter des Arbeitsamtes Emden schwer verletzt. Auf der Hauptverkehrsstraße Wittmund-Aurich in der Nähe vom „Hof von Hannover" ereigneten sich am Mittwoch zwei Verkehrsunfälle. In einem Falle wurde ein folgenschwerer Unfall durch verkehrswidriges Verhalten des Kraftwagenlenkers hervorgerufen. Beim Ueberholen eines Milchwagens stieß der Kraftwagen mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Emder Kraftwagen zusammen. Bei diesem Unfall wurde der in dem Emder Wagen sitzende Leiter des Arbeitsamtes Emden schwer verletzt und mußte mit dem Krankenhaustransportauto des Deutschen Roten Kreuzes Wittmund zunächst dem Kreiskrankenhaus in Wittmund zugeführt und später mit demselben Auto nach Emden überführt werden. Die beiden Kraftwagen wurden bei diesem Zusammenstoß stark beschädigt. Die Untersuchung über den Unfall wurde seitens der Polizei sofort aufgenommen.

Generalfeldmarschall von Brauchitsch in Nordwestfrankreich

Berlin, 13. September

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, traf am Mittwoch, dem 11. September, zum Besuch von Stäben und Truppen in Nordwestfrankreich ein.

Große Explosionen in amerikanischer Pulverfabrik

Bisher 50 Tote und Verwundete

New York, 13. September

In Kenwil in Newjersey ereigneten sich am Donnerstag in der Hercules Powder Company, die Dynamit und rauchloses Pulver herstellt, mehrere schwere Explosionen. Sie waren im Umkreis von 80 km zu hören und entfachten ein riesiges Feuer. Nach noch unvollständigen Berichten sollen bisher 50 Tote und Verwundete zu verzeichnen sein. Die Feuerwehren, die Polizei und die Rettungswagen der gesamten Umgebung sind eingesetzt worden.

Amerikas Staatsfinanzen „wie nach einem verheerenden Krieg"

New York, 13. September

Vor der New Yorker Jahresversammlung eines Wirtschaftsverbandes schilderte der Professor für Nationalökonomie an der Universität Yale, Fairchild, Amerikas Finanzlage in den düstersten Farben. Nach sieben Jahren ungesunder Finanzwirtschaft scheine es, als habe Amerika soeben einen verheerenden Krieg durchgemacht. Die Steuerschraube lasse sich heute nicht wieder anziehen, und weitere Einnahmequellen für eine verstärkte Landesverteidigung oder einen Krieg seien kaum vorhanden.

Kein Proviant für Schiffe mehr

Unzufriedenheit unter britischen Seeleuten
Blockade immer empfindlicher spürbar

Berlin, 13. September

Aus überseeischen neutralen Ländern wird bekannt, daß die dort gelegentlich noch aus England ankommenden englischen Schiffe seit einiger Zeit in ihren Heimathäfen nicht mehr ausgerüstet und verproviantiert werden. Die daraus entstandene Unzufriedenheit infolge gewisser Versorgungsmängel soll bereits in einer Reihe von Fällen unterwegs zu Desertionen von Offizieren und Mannschaften geführt haben. Auch die in wachsendem Maße erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Unterseeboote gegen die britischen Geleitzüge soll bereits deutlich erkennbare Auswirkungen zeitigen. Vielfach würden die Kapitäne einzelner Schiffe versuchen, sich nachts aus den Geleitzügen zu entfernen, da bereits häufig schon am ersten Reisetag Schiffe aus den Geleitzügen herausgeschossen werden.

All diese Erscheinungen beweisen deutlich, daß Deutschlands Blockade und Seekriegsführung gegen England sich schon ungewöhnlich deutlich spürbar macht und daß trotz der Versicherungen des britischen Ernährungsministers bereits ernste Versorgungsschwierigkeiten auftreten.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.

Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

August Eiben und Frau Mila
geb. Sosath

Bohlenbergerfeld, den 7. September 1940

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten herzlichen Dank.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst

Helmut Höbelt und Frau Anneliese
geb. Birkhofer (Steinbach)

Schillerstraße 22

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, insonderheit für die sinnvollen Trostesworte des Herrn Pastors Habben beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Invaliden **Heinrich Bücking**, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Die Angehörigen.**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Wwe. K. Meiners und Angehörige
Middelsfähr 100

Nach kurzer, schwerer Krankheit ging mein guter Lebenskamerad, meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter, meine einzige Tochter und unsere liebe Schwester,

Frau

Erna Stamm

geb. Erban

wenige Tage vor ihrem 50. Geburtstage von uns.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Erich Stamm, Ministerialrat.
Annemarie Tholen, geb. Stamm.
Erhard Stamm, cand. med., z. Z. Soldat.
Hans Tholen, Gerichtsassessor, z. Z. Feldwebel.

Berlin-Südende, den 11. Sept. 1940.
Oehlertstraße 25.

Nach langjähriger Dienstzeit ist unser Berufskamerad, der

Reichsbahn-Amtsgehilfe

Herr Paul Müller

bei der Güterabfertigung Wilhelmshaven nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Präsident und die Gefolgschaft der Reichsbahndirektion Münster (Westf.)

Am 12. Sept. 1940 verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Werftoberbuchführer

Alfred Schmidt

im Alter von 46 Jahren.

In stiller Trauer:

Wilhelmine Schmidt, geb. Frey,
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Himmelreich, Coldeweistraße 100.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 17. Sept., 14.20 Uhr, von der Kapelle Aldenburg aus statt.

Danksagung. Für die vielen Blumen- und Kranzspenden und die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pastor Wilkens für die trostreichen Worte am Grabe, den Hausbewohnern und allen, die ihr das letzte Geleit gaben.

Hugo Götte und Kinder
nebst Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 13. Sept. 1940.
Peterstraße 145.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich hiermit meinen allerherzlichsten Dank aus.

Frau Friedel Scholte

Wilhelmshaven, den 13. Sept. 1940.

Bitte fertiggearbeitete Kleidung sofort abholen

Nienaber
Gökerstraße 92

Werdet Mitglied der NSV.

Unterricht

Erteile Unterricht in sämtlichen Fächern der höheren Schule. Angebote unter C. 234 an „Kurier".

KdF.-Theaterring

Am Sonntag, dem 15. September 1940, um 11.30 Uhr vormittags

Zusammenkunft aller KdF.-Betriebswarte

im Stadttheater

Herr Intendant Gsell wird über den Spielplan sprechen. Außerdem werden die Einzeichnungslisten und das Werbematerial an die KdF.-Warte ausgegeben. Erscheinen ist Pflicht.

Die Deutsche Arbeitsfront/NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Käufe **Altgold** — W Stettin — Bismarckplatz

Käufe **Dublee** — W Stettin — Bismarckplatz

Käufe **Zahngold** — W Stettin — Bismarckplatz

Käufe altes **Silbergeld und Altsilber** — W Stettin — Bismarckplatz

---

BvdE

Bei der jetzigen unbeständigen Witterung sind **gute Unterzeuge** unentbehrlich. Kaufen auch Sie diese bei

B.v.d. Ecken
Bismarckstr. 50 u. Wilhelmshavener Straße 52

Gebrauchte Möbel
zu kaufen gesucht
Schurigt,
Roonstraße 121.

Für den Luftschutz

3 Schlager für die Verdunkelung

Patentrollo „EPO" außen schwarz, innen creme oder grün z. B. Größe 132X200 cm . . . . . RM 6.85
Rollpapp-Rollo „ROPA" holzfarbig, für Verdunkelung, Sonne und Kälte, z.B. Gr. 140X200 cm, Rm 5.50
Faltrollo „Faro" das elegante Faltrollo, innen hell, außen schwarz, z.B. Gr. 105X200 cm . . . . . RM. 6.25

sowie weitere Neuheiten der Leipziger Messe
Alle Rollos in sämtlichen Größen lieferbar!

Tapeten-Popken Hamburg 1 Paulstraße 9
Vorführung und Erläuterungen um Sonnabend und Sonntag in **Wilhelmshaven, Börsenstraße 9, bei Ihnken**

DEUTSCHE Lichtspiele
Gökerstraße 60
Ruf: 1137—1138

HANS ALBERS



Täglich
um
3.00
5.15
u. 7.45 Uhr

Trenck

DER PANDUR

MIT **KÄTHE DORSCH**
als Kaiserin Maria Theresia
UND **SYBILLE SCHMITZ**
als Prinzessin Deinartstein

Beiprogramm: Die deutsche Wochenschau

Kartenverkauf: Von **2.00** bis **3.00** nur für die 3-Uhr-Vorstellung
Von **3.30** bis **4.30** für beide Abendvorstellungen
Von **4.30** bis **5.30** nur für die 5.15-Uhr-Vorstellung
Ab **6.30** für die letzte Vorstellung

KAMMER-Lichtspiele
Marktstraße 57
Ruf 1137

Täglich um 4.30 und 7.15 Uhr
Sonntag um 2.00, 4.30 und 7.15 Uhr

Lauter Liebe

Städtische Badeanlagen am Südstrand

Die Badeanlagen werden am 15. ds. Mts. geschlossen. Etwa zurückgebliebenes Badezeug und sonstige Gegenstände müssen bis zu diesem Tage abgeholt werden. Eine Sicherstellung oder Aufbewahrung kann nicht erfolgen. **Der Oberbürgermeister**

Zur Schönheitspflege

Dr. W. Gaudlitz
Sauerstoff-Mandelkleie
Orig.-Beutel 0,45 Rm.
Dr. W. Gaudlitz
Hormon-Creme, Topf 4,50 Rm.
Fachdrogerie Peter Jenniches
Gökerstr. 71

Anzeigenschluß 9 Uhr

Schlaflos?

Versuchen Sie **rote Ruhe-Perlen**, schon vielen brachten sie tiefen, traumlosen Schlaf. Genau auf **rote Ruhe-Perlen** achten! Paket -.50 u. 1.-. Verkaufsstellen: Drogen-Meyer, Marktstraße 18; Drog. Herms, Gökerstr. 89; Drog. Cremer, Roonstr. 30; Bismarck-Drog., Bismarckstraße 77.



Ein Terra-Film mit
Hannelore Schroth
Mady Rahl - Elga Brink - Hans Holt
Paul Henckels

Ein heiterer Film mit einer Fülle witziger Einfälle und mit einer ausgezeichneten Besetzung

CAPITOL

Jugendliche nicht zugelassen!

Im Beiprogramm: Die neueste Wochenschau.

Täglich . . 5.00 und 8.00 Uhr
Sonntags . . . auch 2.30 Uhr



Ein Ufa-Film
mit
Luise Ullrich
Viktor Staal
Joh. Heesters - Charlott Daudert - Hans Brausewetter

Die ‚Liebesschule' ist eröffnet! Wer möchte da nicht mit dem größten Vergnügen noch mal die Schulbank drücken? Zumal der Lehrstoff so sympathisch, der Lehrkörper — Luise Ullrich, Viktor Staal, Johannes Heesters — so liebenswürdig und der ganze Lehrgang so anschaulich und amüsant ist!

Adler

Jugendliche nicht zugelassen

Im Vorprogramm:
Die neueste Wochenschau.

Täglich 4.45 und **7.30** Uhr
Sonntags auch . . **2.00** Uhr





Johann Focken

Roonstraße 58 Ruf 571

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger"

machen froh und frisch! Sie enthalt alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.

Vorbeugend gegen:

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.

Geschmack- und geruchfrei
Monatspackung 1.—

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Drogen-Meyer, Marktstr. 18
Drog. Lehmann, Bismarckstr.
Friesen-Drogerie, W'havener Str.
Drogerie Keil, W'havener Str. 67
Drog. P. Jenniches, Gökerstr. 71
Drog. O. Cremer, Roonstr. 30
Drogerie Gg. Johannes, Wilhelmshavener Straße 39
Drog. Löwe, W'havener Str. 1
Drog. Engelhardt, Gökerstr. 75
Drog. Otto Zoch, Bismarckstr. 77
Drog. K. Jahn, W'havener Str. 19
Drogerie Vikt. Nerowski, Wilhelmshavener Straße 52
Drog. Paul Herms, Gökerstr. 89

Sondervorstellung im Capitol

mit der neuesten Wochenschau Sonntag vorm. um 11 Uhr. U. a.: Der stolze Rechenschaftsbericht des ersten Kriegswinterhilfswerkes - Bataillon Feldherrnhalle heimgekehrt - Das große Aufräumen - Italienischer Bombenangriff auf englische Schiffe im südlichen Mittelmeer - Totale Blokade um England - Kampfgeschwader gegen England —!

Im Beiprogramm: Zwischen den Schlachten - Englands wahres Gesicht - Beute im Werte von Hunderten von Millionen Mark - Heimkehr von der Front - Der Führer bei seinen verwundeten Soldaten - Kptl. Priens siegreiche Feindfahrt

Landesbibliothek Oldenburg

Schlechte Verdunklung ist Sabotage

Der Wert der Verdunklung ist in diesen Tagen und Wochen auch dem Gleichgültigsten klar geworden..., da in zahlreichen Fällen klar erwiesen wurde, daß die Bombenabwürfe der RAF. auf den Lichtschein unvollkommen verdunkelter Gebäude zurückgingen. Wie oft brachte schon der kleinste Lichtschimmer Tod und Verderben, das Vergehen eines einzigen Leichtsinnigen Gefahr für die ganze Hausgemeinschaft! Wer sich solcher Einsicht verschließt, und auch auf gutgemeinte Warnungen nicht hört, darf sich deshalb nicht wundern, wenn ihn das Gesetz in seiner ganzen Schwere zur Verantwortung zieht.

So haben die deutschen Gerichte in letzter Zeit einige Urteile erlassen — sie waren allerdings nur in wenigen Fällen notwendig — die deutlich erkennen lassen, daß Verdunklungssünder mit harten Strafen zu rechnen haben. Ein Landwirt, der seine auf den Hof hinausgehenden Fenster völlig unzureichend abgedunkelt hatte, wurde zu 370 Reichsmark Geldstrafe, ersatzweise 37 Tagen Haft verurteilt. Ein anderer Bewohner desselben Ortes glaubte sich vor Gericht darauf berufen zu können, daß er bereits abends um acht Uhr ins Bett gehe und deshalb keinerlei Verdunklungseinrichtungen benötige. Das Gericht hielt sich jedoch an die mehrfach festgestellte Tatsache, daß ein heller Lichtschein nach außen gedrungen war, und verurteilte den Sünder trotz seines hohen Alters zu einem Monat Gefängnis. Sein Sohn, der sich zu Tätlichkeiten gegen den diensttuenden Amtsträger des Reichsluftschutzbundes hatte hinreißen lassen, erhielt eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Zu vierzehn Tagen Haft wurde in einem anderen Ort ein Gastwirt verurteilt, der trotz mehrfacher Warnungen es bis jetzt für überflüssig gehalten hatte, auf seine Lichtreklame zu verzichten. Die empfindlichste Strafe aber erhielt ein 62jähriger Mann aus Zwickau. Er hatte es fertiggebracht, während eines Fliegeralarms die Fenster seiner hell erleuchteten Wohnung weit aufzureißen, so daß sich die Mitbewohner des Hauses schließlich gezwungen sahen, mit Gewalt gegen ihn einzuschreiten. Das Gericht sprach eine Strafe von vier Monaten aus.

Diese Fälle beweisen, daß die deutschen Gerichte nicht gewillt sind, Verdunklungsvergehen großzügig zu übersehen. Wer schlecht oder gar nicht verdunkelt, bringt nicht nur sich, sondern auch andere in Gefahr. Er gilt damit als Saboteur der Volksgemeinschaft. Saboteure aber werden hart bestraft.

Warm angezogen in den Luftschutzkeller!

Von ärztlicher Seite wird uns mitgeteilt: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß bei nächtlichem Fliegeralarm die Bevölkerung sich sehr warm anziehen soll, da der Temperaturunterschied zwischen Bett und Keller meist sehr groß ist, so daß bei längerem Sitzen im Luftschutzkeller Erkältungsgefahr besteht. Warme Decken leisten oft recht gute Dienste.

Aus der Deutschen Arbeitsfront!

Eintragung „Westwallarbeiter" in das Arbeitsbuch zugelassen

Laut Mitteilung des Beauftragten des Reichsarbeitsministers beim Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Abteilung Wiesbaden, vom 10. Mai 1940 (Aktenzeichen G. Z. 5631) hat sich der Reichsarbeitsminister damit einverstanden erklärt, daß in Spalte 4 der von dem Unternehmer vorzunehmenden Eintragungen (Seite 7 bis 29 des Arbeitsbuches) unter der genauen Angabe über die Art der Beschäftigung für die am Westwall eingesetzten Arbeiter und Angestellten der Zusatz „Westwallarbeiter" zugesetzt werden darf. Diese Eintragungen lauten z. B. Tiefbauarbeiter (Westwallarbeiter).

Englische Nachtpiraten über Bremens Wohnviertel

Flakabwehr verhindert größere Schäden — Drei Britenbomber abgeschossen

In der Nacht zum Donnerstag unternahmen britische Flugzeuge wiederum größere Angriffe auf Berlin, Hamburg und Bremen. Der Schwerpunkt der Angriffe dieser Nacht lag dabei auf Bremen. Hier versuchten stärkere Kräfte zweimal, aus den verschiedensten Richtungen und in mehreren Wellen über das Stadtgebiet einzudringen. Der Hauptstoß wurde jedoch beide Male von unserer energisch und wirksam einsetzenden Flakabwehr abgefangen, so daß es jeweils nur einigen wenigen Maschinen gelang, den Feuerriegel zu durchbrechen und über das eigentliche Stadtgebiet zu gelangen. Aber auch hier erreichten sie an keiner Stelle militärisch wichtige Ziele, sondern beschränkten sich darauf, eine größere Anzahl von Brandbomben über den verschiedensten Teilen der Stadt, vor allem über Wohnvierteln, abzuwerfen.

Gerade die große Zahl von Brandbomben beweist eindeutig, daß es den Briten im besonderen darauf ankam, ziviles Eigentum zu vernichten. Außer Brand- und Einsturzschäden an einigen größeren Baulichkeiten wurden insgesamt 54 Wohnhäuser mehr oder weniger stark beschädigt. Eine Reihe davon wurde vollkommen zertrümmert, andere so schwer getroffen, daß sie von ihren Bewohnern geräumt werden mußten. Insgesamt gesehen aber wurde ein noch weit größerer Schaden durch den tatkräftigen Zugriff der Selbstschutzgemeinschaften und durch den vollen Einsatz des SHD. vermieden, der bereits nach kurzer Zeit sämtliche Brände gelöscht oder eingedämmt hatte.

An Personen sind leider 9 Tote, 6 Schwer- und 17 Leichtverletzte zu beklagen. Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß die Höhe dieser Menschenverluste nicht zum wenigsten zurückzuführen ist auf ein den Geboten des Luftschutzes widersprechendes Verhalten.

Unserer glänzend schießenden Flak gelang es nicht allein, den Hauptteil der eingesetzten feindlichen Kräfte von der Stadt abzudrängen, sondern darüber hinaus auch einen der Angreifer in der Nähe von Bremen herunterzuholen. Ein Mann der Besatzung wurde gefangengenommen. Bei einem zweiten Flugzeug wurde ein schwerer Treffer in einem der Tragdecks einwandfrei beobachtet. Die Maschine verlor sofort stark an Höhe, so daß auch deren Rückkehr nach England unwahrscheinlich ist.

Zwei weitere Bomber wurden von der Marineflak bei Wesermünde abgeschossen. Beide Maschinen stürzten in die Weser. Ihre Besatzungen dürften dabei den Tod gefunden haben. Die Leiche eines der englischen Flieger wurde inzwischen aus dem Wasser geborgen.

Alle da?

„Na, alle da?"

Der Luftschutzwart sah in den besetzten Luftschutzraum und wischte sich den Schweiß von der Stirn, denn er hatte soeben drei Aufgänge abgeklappert und nach Handspritze, Einreißhaken und Feuerpatschen gesehen.

„Herr Richter glänzt wieder einmal durch Abwesenheit!"

„Sieh da! Wieder Herr Richter! Vielleicht hat er die Sirene verschlafen? Ich werde . . ."

„I bewahre", schob der Nachbar des Vermißten einen leeren Stuhl gegen den Tisch. „Ich habe an seiner Türfüllung Schlagzeug gespielt. Gestern sagte er mir, die vielen Treppenstufen kämen ihm zum Halse heraus. Wenn er kraxeln wolle, fahre er in die Berge!"

Im gleichen Augenblick dröhnten ein paar wuchtige Flakabschüsse auf. Die Geschütze konnten nicht weitab stehen, denn selbst in den Kellerbänken spürte man den Schüttelfrost des Hauses.

„Gestern hat er übrigens bei Fliegeralarm auf dem Balkon gestanden und nach Leuchtkugeln geäugt!" meinte ein anderer.

Ein Murmeln des Unwillens ging durch den Raum: „So ein Leichtsinn!" — „Vielleicht hat er'n splittersicheren Hinterkopf", ließ sich ein Witzbold vernehmen. — „Wo doch das wieder lang und breit in der Zeitung gestanden hat . . ."

Auf der Kellertreppe ein Stolpern und Schurren! Gleich darauf stand Richter in der Tür, den leeren Krawattenplatz unter dem hochgeschlagenen Mantelkragen verbergend; eine wirre Locke kroch unter dem Mützenrand hervor. Die letzten Flakschüsse mußten ihm wohl in die Glieder gefahren sein.

„Na ja, da sind Sie ja, Herr Richter! Ein bißchen ungemütlich, so allein da oben zwischen den dünnen Wänden, was? Aber das nächstemal nicht so lange Toilette machen, gleich in den Luftschutzkeller, wie die andern. Hier ist es doch am sichersten.

Zinn.

Volkstümliches Konzert

Es ist ein schöner Beweis für die Leistungen unseres Städtischen Orchesters, daß der Kreis der Zuhörer der Volkstümlichen Konzerte immer größer wird. Große Teile unserer Wilhelmshavener Bevölkerung finden in diesen Freikonzerten Stunden der Muße und Erholung.

Wenn sich aber immer wieder der Parkhaussaal bis auf den letzten Platz füllt, so ist es nicht zuletzt ein Verdienst der Dirigenten und ihrer Musiker. Auch für den gestrigen Abend war wieder ein Programm zusammengestellt, das in abwechselungsreicher Folge für jeden Geschmack etwas bereit hielt.

Kapellmeister Hennig verstand es, durch seine sichere Stabführung das Orchester zu besten Leistungen zu steigern, und die begeisterte Zuhörerschaft nahm sowohl Rossinis „Die Reise nach Reims" wie auch die oberbayerischen Volksweisen mit starkem Beifall auf.

w—ss.

Postpersonalien. Verliehen wurde das Treudienst-Ehrenzeichen in Silber nach Vollendung einer 25jährigen Dienstzeit dem Postsekretär Dreyer, Postschaffner Reinhard Dierks und Postschaffner Hanneken.

Briefkasten

J. Sch., Voslapp. An sich sind Sie im Recht. Aber leider haben Sie keinen Kaufvertrag in Händen, so daß bei einer gerichtlichen Klage alles auf das Ergebnis der Beweisführung ankommt. Vielleicht hat der Gegner Briefe oder Zeugen, durch die er eine solche Abmachung beweisen will. An sich wäre das glaubhaft, weil er Ihnen Raten eingeräumt hat und dafür Verzinsungen nichts ungewöhnliches sind. Wir möchten Ihnen zu einer friedlichen Einigung raten.

Neue Künstler des Stadttheaters



Werner von Albrich

Operettentenor

Bevor Sie mich auf der Bühne sehen werden, soll ich mich heute auf diese Weise vorstellen. Beinahe wäre es nicht mal zu diesen Zeilen gekommen, denn das Militär war der Ansicht, daß ich als Soldat wichtiger sei wie als Operettentenor. Wie Sie aber sehen, hat das Theater einen Sieg davongetragen und ich bin da, Ihnen möglichst viele angenehme Stunden zu bereiten.

Wo ich die letzten Jahre war? Wien, Fürth und Osnabrück. Ich bin also meiner Heimatstadt Wien diesmal ganz besonders weit ausgerückt.

Was ich mitbringe? Lust, Freude und Stimmung.

Was ich verspreche? Alles zu halten, was Sie sich erwarten.

Was ich erhoffe? Eine schöne Spielzeit, ebensolche Partien und ein ganz klein wenig Erfolg für mich.



Die Angeklagte Angelika schweigt

Olga Tschechowa in dem neuen Film „Angelika" in der Schauburg

Es geht in diesem Film, den Jürgen von Alten für die Deka drehte, um die Ehre des Namens eines wohlachtbaren Hauses. Selbst als die junge Witwe eines geschätzten Kunstmalers mit dem Revolver an der Leiche seines Kunsthändlers angetroffen wird, als sie später vor Gericht als Angeklagte steht, schweigt sie, denn sie will nicht, daß die Welt um die Kunstfälschung ihres Mannes weiß / und möchte dem greisen Schwiegervater diese Unehre ersparen. Aber gerade er empfindet die Tat seiner Schwiegertochter und ihre Sühne als eine Schande und löscht jedes Andenken an die im Gefängnis sitzende Angelika bei ihrem Kinde aus, bis die Schwergeprüfte durch die Liebe eines Rechtsanwalts zum Sprechen veranlaßt wird. Nun erst erfährt der Schwiegervater von dem Opfer der Angelika, und es ist die schönste Stelle dieses Filmes, wie der alte Herr sein Unrecht einsieht und wiedergutmacht. Das ist menschliche Größe, die zu erschüttern vermag.

Die drei Künstler Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals, Friedrich Kayßler geben ihren Filmrollen soviel glutvolles Leben, daß man gepackt wird. Olga Tschechowa ist eine der kultiviertesten Filmkünstlerinnen, die mit den sparsamsten Mitteln ihre Rolle bis ins Tiefste ausschöpft und als Angelika eine Haltung zum Ausdruck bringt, die das eigene Ich geringachtet gegen Ehre und Ansehen der Familie. Albrecht Schoenhals sieht man diesmal nicht wie so oft als Arzt, sondern als Rechtsanwalt. Er vermag es, jenen Typ zu verkörpern, der ohne lockenden Gewinn der Wahrheit nachspürt und ihr zum Siege verhilft, Friedrich Kayßler charakterisiert einen Vater, der in der Verlassenheit leidet und nur noch Ansehen und Ehre seines Hauses hat, das seinem Lebensalter Inhalt gibt, bis er sich dann im tiefsten Leid selbst überwindet und Angelika vor aller Welt rehabilitiert.

Wir möchten dieser kurz angedeuteten erfreulichen Tendenz wegen und seiner tiefen Menschlichkeit, die aus Spiel und Handlung spricht, diesen Film der „Schauburg" besonders gern empfehlen.

Hermann Ahner.

Verdunkelungszeit. Von Freitag, 13. Sept., 19.48 Uhr, bis Sonnabend, 14. Sept., 6.57 Uhr.

Hochwasser am 14. September: 0.17 und 12.34 Uhr

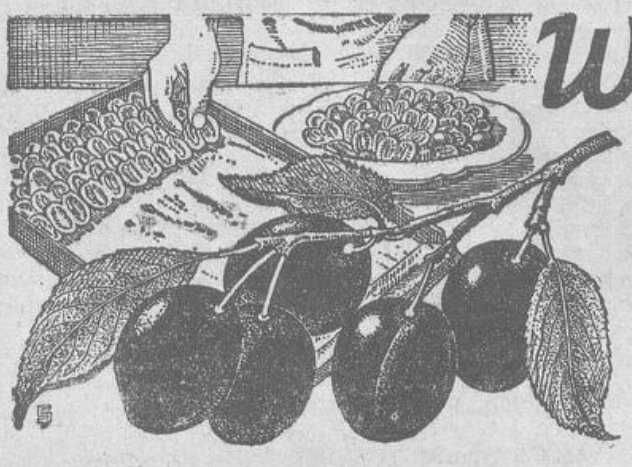
Die Altersversorgung ist fertig

Das große Sozialprogramm nach dem deutschen Endsieg / Dr. Ley kündigt umfassende Förderungsmaßnahmen für den Bergmann an

Im Rahmen eines während des Schichtwechsels in einem Steinkohlenbergwerk im Gau Köln-Aachen abgehaltenen Betriebsappelles teilte Dr. Ley mit, daß der ihm vom Führer am 15. Februar d. J. erteilte Auftrag zur Schaffung einer nationalsozialistischen Altersversorgung durch die Fertigstellung dieses umfassenden Werkes Erfüllung gefunden hat, die Planung trotz des Krieges vollendet worden ist. Dr. Ley hat den Auftrag des Führers, den Kern eines einzigartigen Gemeinschaftswerkes des gesamten deutschen Volkes gelöst, eines Gemeinschaftswerkes, das nach dem deutschen Endsieg zum Segen aller deutschen Menschen und für die Welt als überzeugendes Fanal des vom Führer gewährleisteten deutschen Sozialismus der Tat wirksam werden wird.

Der Reichsorganisationsleiter kündigte dann weitere Maßnahmen zur Förderung des Bergarbeiterstandes an. Ein neues Lohnsystem müsse aufgebaut werden, in dem der zukünftige Lohn von der Schwere der Arbeit, ihren Gefahren und der Leistung abhängig gemacht werde. Damit komme der Lohn des Bergmannes wieder an die Spitze der deutschen Arbeitslöhne. Zum zweiten müsse man dem Bergmann seinen freiwilligen Verzicht auf Licht und Sonne entgelten. Die Siedlung solle demnächst als ein Vorrecht gehandhabt werden, das dem zuerst zukommen werde, der sie am nötigsten brauche. Das aber sei wiederum der Bergmann. Drittens sei es notwendig, den Beruf des Bergmannes durch eine regelrechte Berufserziehung zu heben.

Eines der besten Mittel aber, die Förderung des deutschen schaffenden Menschen zu erreichen, so betonte Dr. Ley abschließend, sehe er in dem Ausbau einer großzügigen Altersversorgung. Der Führer habe ihm seinerzeit den Auftrag zur Durchführung dieses großen sozialen Werkes gegeben. Er könne heute melden, daß das Werk fertig sei und in allen Einzelheiten feststehe. Neben diesem großen Werk der zukünftig alle deutschen Schaffenden umfassenden Altersversorgung komme als zweites großes Werk, das der Führer befohlen habe, eine umfassende Gesundheitsfürsorge in Frage. In jeder Ortsgruppe der Partei werde in Zukunft in den noch zu erstellenden Gemeinschaftshäusern eine Gesundheitsstation eingerichtet werden, um so das ganze deutsche Volk ständig unter einer vorbeugenden Gesundheitskontrolle zu halten. Dazu gesellen sich dann als weitere große soziale Werke die Ausgestaltung eines großzügigen Urlaubs, die Freizügigkeit der Arbeit, die selbstverständlich nach dem Kriege sofort wieder hergestellt werde, das Werk der Berufserziehung mit dem Berufswettkampf, die keine ungelernten Arbeiter in Deutschland mehr zulasse, und schließlich ein großzügiges Siedlungswerk für alle schaffenden Deutschen.



Was können wir backen mit 50 g Fett und einem Ei?

Den beliebten Pflaumenkuchen (Zwetschgenkuchen):

Teig: 50 g Butter (Margarine), 50 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, etwas Salz, 1 Ei, 250 g Weizenmehl, 9 g (3 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin", etwa 6 Eßlöffel entrahmte Frischmilch oder Wasser.
Belag: 1¼ kg Pflaumen.
Zum Bestreuen: Etwas Zucker.

Man rührt das Fett schaumig und gibt nach und nach Zucker, Vanillinzucker, Salz und Ei hinzu. Das mit „Backin" gemischte und gesiebte Mehl wird abwechselnd mit der Flüssigkeit untergerührt. Man verwendet nur so viel Flüssigkeit, daß der Teig schwer (reißend) vom Löffel fällt. Man streicht ihn mit einem Teigschaber, den man häufig in Wasser taucht, gleichmäßig auf ein gefettetes Backblech. (Die Teigmenge reicht für ¾ eines Bleches in einer Größe von 32×45 cm). Damit er an der offenen Seite des Backbleches nicht auslaufen kann, legt man ein mehrfach umgeknifftes, gefettetes Papier vor den Teig.

Für den Belag werden die Pflaumen gewaschen und entsteint. Man legt sie gleichmäßig, mit der Innenseite nach oben, auf den Teig. Backzeit: Etwa 30 Minuten bei starker Hitze. Nach dem Backen bestreut man den etwas ausgekühlten Kuchen mit Zucker.

Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin" altbewährt!

Landesbibliothek Oldenburg

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet





Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen an: Korvettenkapitän Rösing (oben) und Kapitänleutnant Frauenheim (unten). Scherlbild.

Kriegereltern in Jever. Heute können die Kriegereltern Gerhard Lübben und Frau, Jever, Nordergast, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Ein Sohn der Kriegereltern ist im Weltkrieg gefallen. Die Kriegereltern werden an ihrem Hochzeitstage vom Reichskriegsopferführer und vom Gauobmann der NSKOV. geehrt werden. — Am 14. September feiert die Kriegermutter Friederike Cassens, Jever, Schlosserstraße, ihren 90. Geburtstag. Ein Sohn der Kriegermutter ist im Weltkrieg den Heldentod gestorben. Der Reichskriegsopferführer und der Gauobmann der NSKOV. werden der Kriegermutter an ihrem Geburtstage eine besondere Ehrung zuteil werden lassen.

Stadtmeister wird 2. Deutscher Meister

Der große Erfolg des Leutnants MA. Ruising bei den Deutschen Kriegsmeisterschaften im Zwölfkampf in Chemnitz

Die beiden Tage auf der für solch turnerische Großveranstaltungen, wie sie die Kriegsmeisterschaften der Turner im Mehrkampf und den Sommerspielen darstellten, standen ganz im Zeichen der Kraft und Schönheit. Kraft in der Leistung, und Schönheit in der Ausführung zeigten Turner und Turnerinnen im besonderen Maße die hervorstechendsten Sieger wie Willi Stadel, Konstanz, Ruising, Wilhelmshaven, und Beckert, Neustadt, sowie bei den Turnerinnen die Titelverteidigerin Gretchen Sievers, Kiel, und die neue Meisterin Dumsky, um nur einige Namen zu nennen.

Besonders der Zwölfkampf ist das Hochziel deutschen Turnens, ist die Krone. Er vereint Geräteturnen und volkstümliche Uebungen, wie schon in Jahnschen Zeiten auf der Hasenheide.

Kampfverlauf:

Nach dem Einmarsch der Teilnehmer und der Fahnenhissung unter Leitung von Reichsmännerturnwart Schneider, Leipzig, begannen die Kämpfe um die deutschen Mehrkampfmeisterschaften der Turner und Turnerinnen im Zwölf- und Achtkampf. Am Sonnabend wurden erst die 10 Besten ermittelt, die dann in den Endkampf am Sonntagnachmittag eingreifen konnten. Man sah meisterhafte Pflichtübungen und herrliche Küren am Gerät und sehr ansehnliche volkstümliche Uebungen. So errang der nachmalige Meister Stadel in der Barrenpflicht eine 20 und auch der sonst unglücklich kämpfende Haustein, Leipzig, in der Ringpflichtübung. Den besten Lauf der 10 Besten zeigte Meisel-Nürnberg mit 19 Punkten = 11,8 Sekunden, den besten Sprung Haustein-Leipzig mit 22 Pkt. = 6,30 m weit, und den besten Kugelstoß der nachmalige Zweite, Leutnant Ruising, mit 12,10 m. Das sind ganz ausgezeichnete Leistungen, wenn man bedenkt, daß sie so nebenher von den besten Kunstturnern Deutschlands erreicht wurden. Am Sonnabend hatten sich folgende 11 besten Turner für die Entscheidung am Sonntag durchgekämpft: 1. Stadel 161 Pkt., 2. Ruising-Wilhelmshaven 157,5 Pkt., 3. Kühnert-Stuttgart 154,5 Pkt., 4. Beckert-Neustadt 154 Pkt., 5. Haustein-Leipzig 153 Pkt., 6. Rinke-Holthausen und Schmidt-Kriegsmarine je 151 Pkt., 7. Kretschmer-Berlin 150,5 Pkt., 8. Becker-Berlin, Limburg-Ruhla und Meisel-Nürnberg je 149,5 Pkt.

Die Stärke unseres Wilhelmshavener Meisters liegt in der großen Behrrschung der volkstümlichen Uebungen. Mit 10 Punkten Vorsprung lag er in diesen vor dem nachmaligen Deutschen Meister. Als Bester stieß er die Kugel 12,10 m und konnte damit 22 Punkte erreichen, während er mit seinem Weitsprung von 6 m weitere 20 Punkte erzielte. Im 100-m-Lauf waren weitere 18 Punkte fällig, so daß Ruising allein in den volkstümlichen Uebungen 60 Punkte erhielt. Hierdurch hatte er sich in der Reihenfolge einen guten Platz gesichert.

An den Geräten war das Glück nicht immer hold, und so mußte er sich am Barren mit 15 Punkten begnügen. Am Reck (Pflicht) wurden 16,5 Punkte erreicht. Der Ausgang der Ringe-Pflichtübung mißlang und dadurch kam R. hier nur auf 12,5 Punkte. Das waren die kostbaren Punkte, die wahrscheinlich für den Deutschen Meister gereicht hätten.

Groß war die Freude, wie Reichsmännerturnwart Martin Schneider am Schluß der Vorkämpfe die Liste der 10 Besten verlas und Ruising gleich an 2. Stelle hinter dem Olympia-Zweiten Stadel genannt wurde mit nur 3,5 Punkten Unterschied.

Am Sonntagnachmittag wurde von den 10 Besten vor Tausenden von Zuschauern der Kampf zu Ende geführt. Wahre Meisterleistungen wurden gezeigt. Leutnant Ruising mit seiner großen Wettkampferfahrung ließ sich durch nichts beirren und turnte seine Kürübungen in bestechlicher Form. So wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Barren-Kür 19 Punkte, Bodenühung-Kür 19 Punkte, Reck-Kür 17,5 Punkte.

Damit wurde ein glänzender Sieg errungen. Durch seine erstaunliche Zielstrebigkeit hat sich Leutnant Ruising mit diesem Sieg in die Spitzengruppe der Deutschen Turner und damit in die der ganzen Welt hineingearbeitet. Eine steile Kurve führte hier herauf. Konnte R. auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart 1933 24. Sieger im Zwölfkampf sein, sehen wir ihn schon beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau 1938 an 12. Stelle.

Die Wilhelmshavener Sportgemeinde beglückwünscht ihren besten Zwölfkämpfer und wünscht ihm weiter vollen Erfolg.

Schinkel 04 (Bereichsliga) — Wilhelmshaven 05 (Bereichsliga)

Auf dem Marinesportplatz gibt es am kommenden Sonntag dieses Freundschaftsspiel. Die Gäste sind uns als sehr spielstark bekannt, wir selbst kennen sie noch, als sie am Schluß der vorigen Serie, als es galt, die Bereichsliga zu sichern, hier in Wilhelmshaven unserem Vertreter tüchtig einheizten. Mit Mühe und Not kam

Sonntag, 15. Sept. 1940, um 14.30 Uhr
auf dem Marine-Sportplatz:
Fußballspiel:
Schinkel 04 — Wilhelmshav. 05
(Bereichsliga) (Bereichsliga

Wilhelmshaven 05 zu einem 1:1 unentschieden, wodurch sich die Schinkeler die Zugehörigkeit zur Bereichsliga gesichert hatten. Weiterhin blieb Werder Bremen auf der Verliererstraße, 0:1 und 2:6 geschlagen mußten die Bremer von Osnabrück heimkehren.

BSG. Kriegsmarinewerft

Die 1. Wettkampfmannschaft muß zum fälligen Aufstiegsspiel nach Delmenhorst. Die Mannschaft des SC. Roland verlor am vergangenen Sonntag erst nach hartnäckigem Widerstand gegen Stern Emden knapp mit 1:2. Wenn unsere Mannschaft noch mit in die Entscheidung eingreifen will, so muß dieses Spiel unbedingt gewonnen werden. Unsere Mannschaft ist sich dessen bewußt und wird alles hergeben, um mit einem Sieg heimzukehren.

Weitere Spiele

Sonnabend, den 14. September: Manteuffelplatz: 14.30 Uhr E.-Werkstatt komb. gegen Kraftwerke, 16.00 Uhr Gießerei gegen Torpedowerft 2, 17.45 Uhr Artillerie gegen Tischlerei; Frisiaplatz: 16.00 Uhr Grodenbatterie gegen Maschinenbau, 17.30 Uhr 2. Wettkampfmannschaft gegen Adler 2; Jachmannplatz: 16.00 Uhr E.-Schweißerei Innen- gegen Außenbetrieb.

Adler verliert gegen Vorwärts 7:5

Am gestrigen Abend standen sich auf dem Platz an der Genossenschaftsstraße obige Mannschaften im Handballspiel gegenüber. Adler trat nach dem 12:8-Sieg gegen die Spielvereinigung 05 auch gegen Vorwärts mit stärkster Mannschaft an. Vorwärts mußte leider das ganze Spiel mit zehn Mann bestreiten. In der Vorwärts-Mannschaft sah man wieder neue Kräfte, von denen der Torwart eine ganz große Klasse ist.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Bant. Freitag abend 20.30 Uhr Dienstabend aller Pol. Leiter in der Schule Ansgaristraße. Erscheinen aller ist unbedingt notwendig.

SA.-Wehrabzeichengemeinschaft. Sonnabend, 14. 9., um 16.30 Uhr Antreten beim Bootshaus im Stadtpark in großer Uniform. Schreibzeug mitbringen.

Sanitätssturm 116. Sonntag, 15. 9., um 9 Uhr KK.-Schießen auf dem Schießstand Fortifikationsstraße.

Wehrmannschaft 2/116. Heute treten sämtliche Männer pünktlich um 20 Uhr auf dem Platz an der Genossenschaftsstraße zum Dienst an.

Wehrmannschaft 7/116 der Ortsgruppen Heppens und Alaska. Am Sonntag, 15. 9., morgens 9 Uhr, Antreten am Standartendienstgebäude, Kirchreihe 12. Volksgenossen, die namentlich noch nicht erfaßt sind und am Ehrendienst in der Wehrmannschaft teilnehmen wollen, können sich ebenfalls dort einfinden.

Wehrmannschaft Neuende und Siebethsburg. Antreten am Dienstag, 17. 9., 19.30 Uhr, „Siebethsburger Hof".

HJ.-Feuerwehrschar. Heute, Freitag, tritt die gesamte HJ.-Feuerwehrschar um 20 Uhr vor dem SS-Heim, Kirchreihe, an.

HJ.-Gefolgschaft 9/59 (Tonndeich, Rüstringen). Antreten der Gefolgschaft am Freitag um 19.30 Uhr am SS-Heim.

HJ.-Gefolgschaft 51, Voslapp. Antreten der Führerschaft heute abend um 19.45 Uhr in Rüstersiel (HJ.-Heim), ohne Fahrrad.

HJ.-Marinegefolgschaft 2/59. Antreten heute 19 Uhr auf dem Bootsplatz.

MHJ. III/59. Sonnabend 15 Uhr Schießen der Bedingungen für das HJ.-Leistungsabzeichen auf dem Schießstand Schaar, bei Warrings (Schützenhof).

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Abteilung Wandern. Sonnabend, den 14. 9., nachmittags, Radwanderung zum Upjever. Abfahrt 15.00 Uhr vom neuen Rathaus. Rückkehr gegen 20.00 Uhr.

Abteilung Wandern. Sonntag, den 15. 9., Radwanderung zum Urwald (Zetel). Abfahrt 8.00 Uhr vom neuen Rathaus, Rückkehr gegen Abend. Rucksackverpflegung.





Ein besonders gemeines Kampfmittel der britischen Luftpiraten

Seit dem 11. August wurden zunächst vereinzelt und dann in ungeheuren Mengen von den britischen Luftpiraten sogenannte Brandplättchen während ihrer feigen Nachtflüge über Deutschland über weite Strecken unseres Landes verstreut. — Unser Bild zeigt solche Brandplättchen.

Scherl-Bilderdienst, Berlin.

Der Weg zu Annmarie

Roman von Luise Westkirch – Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart

1. Fortsetzung.

Zugleich lugte zur Türspalte herein Tante Raldes Raubvogelgesicht, und ihre hagere Gestalt schob sich steif und langsam nach. Sie wäre eine streitbare Bundesgenossin ihrer Tochter Fieke gewesen. Um seinen Gästen nicht durch einen unschönen Auftritt die Stimmung zu verderben, fügte sich Henning.

„So reiche die Kuchenschüsseln herum, Annmarie", sagte er. „Es ist Brauch, daß die junge Frau aufwartet."

Annmarie nahm eine der schweren Schüsseln und ging damit von Platz zu Platz. Fast alle Gäste blickten freundlich auf sie. Ein liebes, frommes Gesicht. Der jungen Magda Dörping wurde das Herz weich bei ihrem Anblick. Wie kam so etwas auf den Roddehof? — Das war ja, wie wenn ein Junghase sich in einem Dornbusch verfing.

Inzwischen kamen auch die übrigen Gäste. Der Altbauer und seine Schwester nahmen ihre Plätze ein. Sie verzichteten niemals auf ihren Anteil, wo es etwas Gutes zu schmausen gab. Die Stube war durch den mächtigen Tisch und die Menschen um ihn derartig ausgefüllt, daß, entgegen der Sitte, die Ehehalten nicht mit der Familie an der Festtafel sitzen konnten. Ein besonderer Tisch stand für sie auf dem Flet. Es gab zwei Knechte auf dem Roddehof, denn Vater Rodde arbeitete nicht gern. Dagegen hielt der Hof nur eine Magd, die stramme Stine, denn der Frauensleute gab es im Ueberfluß. Gebke, die langjährige Großmagd der Eilenkamps und die junge Meike, die auf dem Dörpinghof diente, waren zur Feier des Tages mit eingeladen worden, und auch auf ihrem Tisch standen die Kaffeetassen. Nur Gebäck stand noch nicht darauf. Annmarie sah es durch die Tür zum Flet, die Ralda offen gelassen hatte. Darum nahm sie, nachdem sie die bäuerlichen Gäste bedient hatte, eine volle Schüssel und schritt damit hinaus zum Gesindetisch.

Als die junge Frau im Türrahmen erschien, im Brautschmuck und umwoben von dem Licht, das aus der von Sonnenschein erfüllten Stube drang, verstummte das Schwatzen der Dienstboten. Sie hatten Annmarie noch nicht gesehen. Es war sehr rasch gegangen mit der Hochzeit, und die Braut hatte nicht zuvor Brautschau gehalten auf dem Roddehof. Nun fühlten sie dasselbe Erstaunen wie Magda Dörping. Wie kam diese hierher? Sehr verschiedene Bilder hatten sie sich von der Neuen gemacht. Keines glich der Wirklichkeit. Den Jungknecht Lüers Poppendahl riß die Ueberraschung von seinem Schemel in die Höhe.

Annmarie grüßte freundlich und setzte die Schüssel auf den Tisch.

„Wir haben einander noch nicht kennenlernen können", sagte sie dabei. „Nun wird es geschehen. Und ich hoffe, daß wir recht einträchtig miteinander hausen werden."

Keiner antwortete. Aufschauend fiel Annmaries Blick auf den Jungknecht. Der stand wie eine Salzsäule. Ein hübscher Bursch, schlankgliedrig, prangend in der Jugend Blüte. Sein fast schwarzes Haar lag in glatt gestriegelten Wellen glänzend um die niedrige Stirn. Die Augen drunter strahlten in Entzücken, Augen von unbestimmter Farbe, sprechende Augen. Als Annmarie ihrem Blick begegnete, durchrieselte sie ein Erschrecken wie das Bewußtsein einer Schuld. Das Blut stieg ihr in die Wangen. Sie senkte rasch die Lider, wandte sich ab, schritt zur Stube zurück.

Da wurden die erstarrten Zungen am Gesindetisch lebendig.

„Das ist aber mal eine Feine", stellte Meike fest.

„Tja, die Mannsbilder", entrüstete sich Stine. „Wenn eine man bloß 'ne glatte Larve hat, denn fragen sie nach nix anderem. Ich bin gewiß, daß unsere Neue nicht Gerste von Weizen unterscheiden kann."

Sie war der Ansicht, daß ihr junger Bauer viel klüger getan hätte, sie, die fleißige Schafferin, zur Bäuerin zu machen als solche Stadtpuppe.

Flip, der alte Großknecht, schlürfte seinen Kaffee und mümmelte seinen Kuchen. „Wird der Altbauer nicht viel Freud haben an seiner Schwiegertochter", brummte er.

Gebke, die Eilenkampsche Großmagd, fand es klüger, den Gesprächsstoff zu wechseln. Sie wandte sich zu Lüers.

„Kuckst ja ganz verbiestert aus deinen Augen, Bengel. Die Leute vertellen, es gefällt dir nicht mehr auf dem Roddehof und zu Michaeli willst deinem Bauern den Dienst aufsagen. Ist dem so?"

Lüers schrak aus seiner Verträumtheit auf.

„Wie? — Was hast gesagt, Gebke?"

„Daß du auf dem Roddehof nicht bleiben willst."

„Nee", antwortete Lüers, „ich hab mich anders besonnen. Ich bleib."

Als am Festtisch in der Stube der Kaffee getrunken und die Kuchenschüsseln geleert waren, forderte Henning seine junge Frau auf, mit ihm über den Hof zu gehen. Er wollte ihr ihr künftiges Reich zeigen. Sehr gern gehorchte sie. Ihr war beklommen geworden unter den Blicken, die abschätzend auf sie gerichtet waren, über Kaffee und Kuchen hinweg immer auf sie, Blicke, die zudringlich ihre Seele betasteten, kalte Blicke, neugierige, feindselige, wenigstens erschienen sie ihr so. Erleichtert sog sie die Luft draußen ein, das Gemisch von frischem Heidewind, Heuduft, Stallgeruch. Ihr Körper dehnte sich wohlig im Sonnenschein, der ihr reiner und heller erschien als in der Stadt. Sie freute sich an den blanken Kühen im Stall, an den Schweinen, die behaglich grunzend sich auf dem Mist wälzten. Sie freute sich vor allem an den Erklärungen, die Henning ihr zu diesen Dingen gab. So bestimmt waren seine Feststellungen, so vieles ihr Unbegreifliche schien er zu wissen. Mit Bewunderung, fast mit Ehrfurcht sah sie zu ihm auf.

„Das wird Zeit kosten, bis ich all das lerne", erklärte sie. „Ich hab nicht gewußt, daß es so viel Nachdenken braucht, um einem Hof vorzustehen."

„Es lernt sich alles", versicherte er, „wenn ein Mensch nur den Willen hat."

„Oh, den hab ich", beteuerte sie eifrig, „guten Willen hab ich. Ausnehmend guten Willen."

Da lächelte er. Und sein Lächeln drang wie ein Sonnenstrahl in ihr verschüchtertes Gemüt. Was für ein stolzer, kluger Mann war er, ein Mann, auf den eine Frau stolz sein muß! So fest entschlossen, so gütig dabei. Wenn nur er die Hand über sie hielt, wenn ihr Mühen nur ihn zufriedenstellte — was kümmerten sie die anderen?! Es würde gut werden. Alles würde gut werden. Eine Heimat hatte sie aufgenommen. Sie würde glücklich werden in dieser Heimat. —

Jetzt wurde die Diele für den Tanz hergerichtet. Der Boden wurde mit Tannennadeln bestreut, kleine Oellämpchen an die Stäbe vor den Viehständen gehängt. Von allen Höfen von Grünholz drängte das Jungvolk herein. Tanz gehörte zu einer Hochzeit. Dazu war die ganze Kolonie geladen. Henning hatte keine Musiker bestellt. Aber der Jungknecht von Vorsteher Ehlers brachte seine Ziehharmonika mit und spielte auf. Der Altbauer, dem solch buntes Treiben gefiel, rollte Faß auf Faß von dem auf dem Hof gebrauten Bier herbei zur Belebung der Stimmung. Und dann wirbelten die Paare durcheinander, juchzten, lachten, tranken, bis ein lichter Streifen am Osthimmel den Tag verkündete. Da suchten auch Flip und Lüers, die beiden Knechte, ihre gemeinsame Kammer auf, Flip ein wenig schwankend und schläfrig, denn es geschah ihm nicht oft, daß er trinken durfte, so viel er wollte, und er hatte es sich zunutze gemacht — Lüers mit feuerroten Backen, mit blitzenden Augen und übermütig pfeifend.

Flip, der sich schon in den Federn streckte, hob ärgerlich die Lider. „Bist eh narrisch worden, he?"

„Flip", antwortete Lüers, „wie kommt der hölzerne Patron, der Henning Rodde, zu so 'ner Frau?"

Fortsetzung folgt!

Landesbibliothek Oldenburg

Englands wahres Gesicht

Britische Rechtsbrüche und Brutalitäten / Ein Bericht nach amtlichen Dokumenten von ᛋᛋ-Standartenführer Weberstedt

III.

Im Hafen von Rio del Oro / Musterbeispiel britischer Neutralitätsverletzung / Der Fall „Dresden" / Englische Kriegshandlungen in neutralen Gewässern

England, das stets als Beschützer der kleinen Staaten aufgespielt hat, scheute trotzdem keinen Augenblick davor zurück, selbstherrlich und rücksichtslos, sobald es zu seinem Vorteil und zum Schaden des Feindes war, die Rechte dieser Staaten zu mißachten. So hat es sich auch in dem Weltkrieg empörender Verletzungen der Neutralität der mit ihm nicht verbündeten Völker schuldig gemacht.

An der Spitze dieser Neutralitätsverletzungen steht der Fall

„Kaiser Wilhelm der Große".

Seit dem 16. August 1914 lag der deutsche Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große" im spanischen Hafen Rio del Oro vor Anker. Da er Maschinenhavarie bekommen hatte, besaß er nach dem Völkerrecht den Anspruch, über 24 Stunden in dem neutralen Hafen zu verbleiben. Die spanischen Behörden waren über den Aufenthalt des Schiffes aufgeklärt, eine Aufforderung an den Hilfskreuzer, die spanischen Gewässer zu verlassen, erging nicht.

„Kaiser Wilhelm der Große" hatte neben sich zwei Kohlendampfer und den Dampfer „Magdeburg" liegen, um sich mit Lebensmitteln und Kohlen zu versorgen. Da wurde am 26. August um 12 Uhr 30 mittags der englische Kreuzer „Highflyer" gesichtet. Der Kapitän des deutschen Hilfskreuzer befahl sogleich Dampf auf in allen Kesseln und setzte das Kohlen fort. Er hatte die Absicht, womöglich in der Nacht unbemerkt die neutralen Gewässer zu verlassen und durchzubrechen.

Der englische Kreuzer näherte sich jedoch in der Nacht und begann 12 Uhr 45 durch Scheinwerfer mit dem deutschen Kriegsschiff in Signalverkehr zu treten. Die Unterhaltung nahm folgenden Verlauf: Highflyer: „Ergeben Sie sich." „Kaiser Wilhelm der Große": Keine Antwort. Highflyer: „Ich fordere Sie auf, sich zu ergeben." Kaiser Wilhelm der Große: „Deutsche Kriegsschiffe ergeben sich nicht. Ich ersuche Sie, die spanische Neutralität zu beachten." Highflyer: „Sie kohlen das zweite Mal in diesem Hafen. Ich fordere Sie auf, sich zu ergeben. Wenn nicht, werde ich sofort auf Sie feuern." Kaiser Wilhelm der Große: „Ich kohle hier zum ersten Male, im übrigen ist das eine spanische Angelegenheit." Highflyer: „Ergeben Sie sich sofort!" Kaiser Wilhelm der Große: „Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen."

Nunmehr — um 1 Uhr 16 — eröffnete der Engländer das Feuer, das sofort von dem deutschen Hilfskreuzer, der sich entschloß, den Kampf zu Anker aufzunehmen, erwidert wurde. Die Absicht, den Durchbruch zu versuchen, mußte er fallen lassen. Der Kapitän ließ das Personal, das er nicht brauchte, auf die Kohlendampfer übersteigen, ebenso die an Bord befindlichen Offiziere und Mannschaften der von dem Hilfskreuzer gekaperten englischen Schiffe. Das englische Kriegsschiff war so brutal, das Feuer zu beginnen, ohne Frist hierfür und für das Ablegen der Kohlendampfer zu geben. So gefährdete es nicht nur das Leben der Besatzungen dieser Schiffe, sondern auch das seiner eigenen Landsleute. Eine der ersten Salven traf den wehrlosen Dampfer „Magdeburg" im Vorschiff. „Kaiser Wilhelm der Große" hatte nur 10-Zentimeter-Kanonen an Bord, feuerte so gut er konnte, vermochte aber wegen der großen Entfernung keine durchschlagenden Erfolge zu erzielen. Trotzdem gelangen ihm vier Treffer. Als den Deutschen die Munition ausging, verließen sie das Schiff.

Nach der Seeschlacht bei den Falklandinseln war der deutsche Kreuzer „Dresden" übriggeblieben; er bekam einen Maschinenschaden und wurde dadurch gezwungen, am 9. März früh in der Cumberlandbucht an der Insel Mas a tierra vor Anker zu gehen, um den Schaden zu reparieren. Die chilenische Behörde auf der Insel — the Maritime — Governor — schlug das Verlangen des Kapitäns der „Dresden" auf Bewilligung eines achttägigen Aufenthalts zur Vornahme von Maschinenreparaturen ab und forderte die Internierung des Schiffes, andernfalls dessen Auslaufen binnen 24 Stunden. „Dresden" blieb und gab sich also mit der Entwaffnung einverstanden, während die chilenische Behörde auf die Ankunft eines Kriegsschiffes ihrer Regierung wartete.

Da erschien am 12. März kurz nach 8 Uhr morgens im Osten der gepanzerte englische Kreuzer „Beut", im Westen die „Glasgow" und der „Orama". In einer Entfernung von 1000 Meter begann „Glasgow" und darauf die zwei anderen das Feuer gegen den deutschen Kreuzer. Die „Dresden" lag nur 400 Meter vom Lande; sie zeigte den Gegnern die ganze Backbordseite und wehrte sich, so gut sie konnte. Aus Mangel an Munition gab sie nur 12 Schuß ab; ihr Hinterschiff wurde sofort ernsthaft beschädigt. Die Überlegenheit der Feinde war so groß, daß der Kommandant bei der Aussichtslosigkeit des Kampfes die Parlamentärflagge hißte. Selbstverständlich war das kein Zeichen der Übergabe; es ging vielmehr ein Boot von dem deutschen Kreuzer ab, das gegen die Beschießung in einem neutralen Hafen protestierte. Der englische Kommandant gab darauf die Antwort: „Ich habe Befehl, die „Dresden" zu vernichten, wo immer ich sie treffe; das Weitere wird von der Diplomatie geregelt werden müssen; wenn die „Dresden" sich nicht selbst sprengt, fahre ich mit der Beschießung fort."

Darauf wurde die Mehrzahl der Mannschaft der „Dresden" an Land gebracht, während der Kommandant das Schiff sprengte. Die „Dresden" versank mit wehender Flagge. So achteten die Engländer die chilenische Neutralität!



Hier hausten die britischen Grabschänder

Eines neuen gemeinen Verbrechens haben sich die britischen Luftpiraten schuldig gemacht. Sie bombardierten im Weichbild der Hansestadt Hamburg den über 400 Hektar großen Ohlsdorfer Friedhof, den in der ganzen Welt berühmten größten Friedhof Europas. Unser Bild zeigt die Wirkung englischer Sprengbomben auf dem Ohlsdorfer Friedhof bei Hamburg. Die Bomben fielen in unmittelbarer Nähe des Ehrenfriedhofs für die englischen Gefallenen des Weltkrieges.

Scherl-Bilderdienst, Berlin.

191 000 Nägel für das U-Boot Priens. In Hannover wurde — wie wir schon kurz meldeten — ein Modell des von Kommandant Prien geführten U-Boots aufgestellt, das für das WHW. genagelt wird. Die Nägel kosten 10 Pf. bis 20 RM. In dem Modell können 191 000 Nägel eingeschlagen werden. Zur Eröffnung des Winterhilfswerkes in Hannover wurden bereits 2070 Nägel eingeschlagen.

LOSE aus der Staatl. Lotterieeinnahme
Werner Brune
Göringstraße 8, im WZ-Verlagshaus

Oldenburgisches Staatsministerium

Obst- und Gemüsepreise

Die Preisbildungsstelle setzt nach Anhörung der Preisbildungskommission für das Gebiet des Landes Oldenburg für die Zeit vom 12. bis 18. September 1940 folgende Höchstpreise fest, die nicht überschritten werden dürfen:

	Erzeugerhöchstpreise bei Abgabe an den Großhandel (Bezirksabgabestellenpreis) RM.	Erzeugerhöchstpreise bei Abgabe an den Einzelhandel RM.	Verbraucherpreise bei Abgabe durch den Erzeuger auch auf dem Wochenmarkt in kleinen Mengen Rpf.	Verbraucherpreise bei Abgabe durch den Einzelhändler Rpf.
Obst:				
Aepfel, Fall- und Schüttelobst	50 kg 4.50	50 kg 5.—	½ kg 7	½ kg 8
Pflaumen jeder Art	50 kg 12.50	50 kg 14.—	½ kg 16	½ kg 18
Zwetschen A	50 kg 12.—	50 kg 13.—	½ kg 16	½ kg 17
Zwetschen, Gütekl. B u. C f. Ind.	50 kg 7.—	50 kg 8.—	½ kg 10	½ kg 11
Gemüse:				
Blumenkohl, Gr. 1, über 250 mm	100 St. 30.—	100 St. 33.—	1 St. 42	1 St. 46
Blumenkohl, Gr. 2, 180—250 mm	100 St. 25.—	100 St. 28.—	1 St. 35	1 St. 39
Blumenkohl, Gr. 3, 100—180 mm	100 St. 18.—	100 St. 20.—	1 St. 25	1 St. 28
Blumenkohl, Gr. 4, unter 100 mm	100 St. 10.—	100 St. 11.—	1 St. 14	1 St. 15
Bohnen, Busch-, ohne Fäden	50 kg 14.—	50 kg 15.—	½ kg 20	½ kg 21
Bohnen, Busch-, mit Fäden	50 kg 10.—	50 kg 11.—	½ kg 14	½ kg 15
Bohnen Busch-, Pahl-	50 kg 30.—	50 kg 33.—	½ kg 42	½ kg 46
Bohnen, Stangen-, grün, o. Fäden	50 kg 14.—	50 kg 15.—	½ kg 20	½ kg 21
Bohnen, Stangen-, grün, m. Fäden	50 kg 12.—	50 kg 13.—	½ kg 17	½ kg 18
Bohnen, Schneide-	50 kg 10.—	50 kg 11.—	½ kg 14	½ kg 15
Bohnen, Wachs-	50 kg 14.—	50 kg 15.—	½ kg 20	½ kg 21
Bohnen, Zucker-Perl-	50 kg 16.—	50 kg 18.—	½ kg 22	½ kg 25
Einlege-Gurken, 3— 6 cm	50 kg 20.—	50 kg 22.—	½ kg 28	½ kg 31
Einlege-Gurken, 6— 9 cm	50 kg 15.—	50 kg 17.—	½ kg 21	½ kg 24
Einlege-Gurken, 9—12 cm	50 kg 12.—	50 kg 13.—	½ kg 17	½ kg 18
Einlege-Gurken, 12—15 cm	50 kg 10.—	50 kg 11.—	½ kg 14	½ kg 15
Einl.-Gurken, 15—18 cm u. unsort.	50 kg 7.—	50 kg 8.—	½ kg 11	½ kg 12
Gurken, Treib-Salat-, Größe 1, über 40 cm	100 St. 18.—	100 St. 20.—	1 St. 25	1 St. 28
Gurken, Treib-Salat-, Größe 2, 30—40 cm	100 St. 15.—	100 St. 17.—	1 St. 21	1 St. 24
Gurken, Freil.-Salat-, 1, Stück mindestes 500 g	100 St. 12.—	100 St. 13.—	1 St. 17	1 St. 18
Gurken, Freil.-Salat-, 2, Stück 350—500 g	100 St. 9.50	100 St. 11.—	1 St. 13	1 St. 15
Gurken, Azia-	50 kg 8.—	50 kg 9.—	½ kg 12	½ kg 13
Rotkohl	50 kg 3.50	50 kg 4.—	½ kg 7,5	½ kg 8
Weißkohl	50 kg 2.30	50 kg 3.—	½ kg 6,5	½ kg 7
Wirsing, grün	50 kg 3.50	50 kg 4.—	½ kg 7,5	½ kg 8
Netzwirsing	50 kg 6.—	50 kg 7.—	½ kg 10	½ kg 11
Kohlrabi A, mind. 8 cm	100 St. 6.—	100 St. 7.—	1 St. 8	1 St. 10
Kohlrabi A, nach Gewicht	50 kg 6.—	50 kg 7.—	½ kg 10	½ kg 11
Kopfsalat A	100 St. 5.—	100 St. 6.—	1 St. 7	1 St. 8
Kopfsalat B	100 St. 4.—	100 St. 4.50	1 St. 6	1 St. 6
Möhren, ohne Laub, gewaschen	50 kg 5.—	50 kg 6.—	½ kg 9	½ kg 10
Möhren, junge, mit Laub	50 kg 5.—	50 kg 6.—	½ kg 9	½ kg 10
Rettich, St. md. 6—10 cm Durchm.	100 St. 6.—	100 St. 7.—	1 St. 8	1 St. 10
Rote Beete, Sorte Rote Kugel	50 kg 4.50	50 kg 5.—	½ kg 8,5	½ kg 9
Rote Beete, andere Sorten	50 kg 3.50	50 kg 4.—	½ kg 7,5	½ kg 8
Sellerie, mit Laub	100 St. 13.—	100 St. 14.—	1 St. 18	1 St. 20
Sellerie-Knollen	50 kg 9.—	50 kg 10.—	½ kg 13	½ kg 14
Steckrüben	50 kg 2.50	50 kg 2.75	½ kg 6	½ kg 7
Tomaten A	50 kg 14.—	50 kg 15.—	½ kg 20	½ kg 21
Pilze jeder Art	Verbraucherhöchstpreis ½ kg 60 Rpfg.			

Die festgesetzten Höchstpreise gelten für Ware, die im Gebiet des Landes Oldenburg erzeugt ist. Für Ware, die in anderen Anbaugebieten zu den dort festgesetzten Preisen eingekauft ist, kann der Verbraucherpreis ein anderer sein, je nachdem ob der Einkaufspreis höher oder niedriger und mit Fracht und sonstigen Kosten belastet ist.

Die Festsetzung der Höchstpreise entbindet auch keine Verteilerstufe von der Pflicht der ordnungsgemäßen Kalkulation auf Grund des Einstandspreises unter Einhaltung der zulässigen Verteilerspanne. Die Höchstverdienstspanne beträgt im Einzelhandel für Gemüse 40 % und für Obst 30 % auf den Einstandspreis. Diese Spannen dürfen bei Abgabe von größeren Mengen nicht überschritten werden. Ein Mindestverdienstaufschlag von 4 Rpf. je ½ kg und von 2 Rpf. je Stück ist jedoch bei Abgabe kleinerer Mengen nicht zu beanstanden.

Die Höchstpreise gelten mangels Gütebezeichnung für A-Ware. Die Preise für unsortierte Ware und Ware der Güteklasse B liegen, soweit nicht vorstehend angegeben, 20 % unter der Güteklasse A.

Oldenburg, den 10. September 1940.

Der Minister der Finanzen — Preisbildungsstelle.
J. A.: Dr. Fischer.



Burnus

Herstellungsgenehmigung erteilt durch Rif unter Nr. 17/041 am 4. Mai 1940.

„Burnus" löst den Schmutz biologisch schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich. So nimmt es Ihnen schon beim Einweichen fast die Hälfte der Arbeit ab, die Sie sonst beim Waschen mühsam selbst tun müßten. „Burnus" spart aber nicht nur Arbeitskraft und Zeit, sondern auch Waschmittel und Feuerung. Vor allem schont „Burnus" die Wäsche — es erübrigt scharfes Reiben und Bürsten sowie langes Kochen. Das Gewebe wird niemals angegriffen — eine Dose „Burnus" reicht für 10 Eimer Wasser.

„Burnus" der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung!

Kirchliche Nachrichten

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, Börsenstr. 116 (Gartenhaus). Freitag, 13. Septbr., abends 8 Uhr: Bibel-Andacht. Sonnabend, 14. Septbr., vorm. 9½ Uhr: Bibelschule. 10½ Uhr: Bibel-Andacht.

Anzeigen-Annahmeschluß vormittags 9 Uhr

Landesbibliothek Oldenburg

Ferienanspruch der werktätigen Frau

... wenn der Mann auf Urlaub kommt/Runderlaß des Reichsministeriums des Innern / Neuregelung des Urlaubsrechts für Hausgehilfinnen

Das Reichsministerium des Innern hat an alle nachgeordneten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts ein Rundschreiben herausgegeben, durch das der Urlaubsanspruch aller im öffentlichen Dienst stehenden Frauen verbindlich geregelt wird.

Der Runderlaß befaßt sich vor allem mit dem Urlaub derjenigen Frauen, deren Männer im Wehrdienst stehen. Er empfiehlt, bei der Aufstellung des Urlaubsplanes die kalendermäßige Festsetzung des Urlaubs für werktätige Ehefrauen auszusetzen, bis der Ehemann von der Wehrmacht beurlaubt ist. Außerdem weist er darauf hin, daß werktätigen Frauen, die Angehörige zu versorgen haben, die notwendige Freizeit zur Durchführung ihrer häuslichen Arbeiten zu gewähren ist. Der Dienstplan soll daher so aufgestellt werden, daß in regelmäßigen Abständen von zwei bis drei Wochen die erforderliche Freizeit zur Verfügung steht.

Auch der Urlaubsanspruch der Hausgehilfinnen ist für die Dauer des Krieges — wie die Zeitschrift der „Deutsche Haushalt" mitteilt — neu geregelt. Nach wie vor hat die Hausgehilfin ein Recht auf Erholung, und zwar beträgt er z. B. für Hausgehilfinnen über 18 Jahren im ersten und zweiten Jahr der Beschäftigung sieben Kalendertage, im dritten zehn und im vierten Jahre 15 Kalendertage. Da aber heute viele Hausfrauen an die Stelle ihrer eingezogenen Männer getreten sind, ist in zahlreichen Fällen ein Urlaub der Hausgehilfin aus diesen Gründen unmöglich. Für den nicht genommenen Urlaub erhält die Hausgehilfin in solchen Fällen weiter ihren Lohn und dazu so viele Dreißigstel ihres Lohnes, wie sie Urlaubstage zu beanspruchen hat.

Seehundsrudel an der Nordseeküste

Im Wattenmeer an der Nordseeküste tauchen in diesem Jahr die Seehunde in äußerst verstärktem Maße auf. Bei Norddeich sowie bei Norderney wurden Rudel von zehn bis fünfzehn Tieren gesehen.

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Gut erhaltene Kastennähmaschine (neu überholt) zu verkaufen. Meyer, Robodesweg 22.

Weißer Kinderwagen zu verkaufen. Wolf, Theilenstraße 4.

Büro, Schreibtisch 2 Meter, mit Aufsatz und Schubfächern, Motorrad - Anzug, wasserdicht, 1 Paar lange Schnürstiefel, 43/44. Henckel, Zedelíusstraße 2.

1 Paar elegante Damenlackschuhe, Größe 38, neu, zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

Fast neuer Damenmantel, Gr. 44 (aparterHänger, Modellstück) Kaufpreis 105.–, für 60.— RM. zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Schwarzes Kostüm, Größe 44, Boucleart, zu verkaufen. Herbartstraße 15.

Eine neueAnker-Registrierkasse (Bon) geg. bar 120 RM. unter Neupreis. Angebote unter C. 402 an „Kurier".

Hypothekenbrief über 3000 RM., mündelsicher, erbteilungshalber mit Nachlaß zu verkaufen. Angebote unter C. 226 an Kurier

Modernes Kleid, Größe 42, zu verkauf. Ankerstraße 13, I rechts

Gebrauchter blauer Damenmantel, Hochzeitskleid, Größe 42, zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Ein Hohner-Akkordeon, Verdi II, 80 Bässe, fast noch neu, preiswert. Zu besichtigen Lager Schwarzer Weg von 18—20 Uhr. Herm. Schadt.

Zu verkaufen 1 alte Waage mit Gewichten (passend als Marktwaage), 5.—; 1 Dampfmaschine mit Brett, 5.—; 1 Kaufmannsladen u. Puppennähmaschine, zusammen 5.—; 2 Mädchenpullover (rot und blau) für 10jährige, 5.—; 1 grünes Wollkleid, zum Aendern, 10.—; Knabenunterwäsche. 1Braunhemd und blaue Winter - Dienstbluse für 14- bis 16jährigen, 1Cut mit schwarzer Hose f. mittlere, starke Figur (guter Stoff), 30.—; 1 Jünglingsanzug, graugrün, Größe 44, 30.—; 1 dunkler Jünglingsanzug, Gr. 44, 15.—. Zu erfragen im Kurier.

Gut erhaltener Korbkinderwag. zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Gebrauchtes Radio für 60 RM. Zu erfragen im „Kurier".

Gut erhaltener Wochenendwagen zu verkaufen. Nach 5 Uhr. Peterstraße 54, III.

Ein fast neues Tandem umständehalb. preiswert zu verkauf. B. Vennemann, Jeversche Str. 9 (bei Broda). Besichtigung ab 17 Uhr.

Drei Holzfenster mit Oberlichtöffnung, verglast, zu verkaufen (wie neu). 1,05/1,08, 1,27/1,68, 1,27/1,62 Meter. Gökerstraße 64.

Komb. Herd, Hobelbank, ältere Kleider, Wäsche u. Küchenschrank, Kinderwagen. Standuhr, Waschkommode, Flurgarderobe, Sofa, Klubsessel, Vertiko, Nähmaschine, Waschkommode u. verschiedene andere Sachen. Müller, Börsenstraße 62.

Mädchenfahrrad, gut erhalten, zu verkaufen. Wo, sagt der Kurier.

Verkaufe bestes Mehdeheu auf Reutern. Landwirt Joh. Meyer, Sande, Ruf Neustadtgödens 198.

2 blaue Herrenanzüge, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kleiderschrank. Adolf-Hitler-Str. 31 I.

Gebrauchter Kinderwagen, 2 Damen-Wintermäntel, Damenschuhe, Größe 37, Altemarkstr. 9, Erdgeschoß.

Käufe

Gebrauchter

Wandschrank

zu kaufen gesucht Angebote unter C. 389 an Kurier

Gut erhaltener getragener Anzug, Größe 46, zu kauf. gesucht. Angebote unter C. 218 an „Kurier".

Schreibmaschine zu kaufen gesucht Angebote unter C. 400 an Kurier

Kletterweste für 11jährig. Jungmädel gesucht. Angebote unter C. 229 an Kurier

Herrenschuhe, Größe 42, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 235 an Kurier

Kleiner Kleiderschrank u. Kommode zu kaufen gesucht. Athenstraße 14, I r.

Gleichrichter und Netzanode, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Weigelt, Schützenplatz.

Gut erhaltene Gummistiefel, Größe 42, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 415 an Kurier

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer frei. Fritz-Reuter-Str. 61.

Garage, Ecke Mühlenweg und Tonndeichsweg, am 1. 10. 40 mietfrei. Stieghorst, Kaiserstr. 121.

Möbliertes Bodenzimmer zu vermieten. Zu erfragen im Kurier.

Junger, solider Herr zum Mitbewohnen sofort gesucht. Frau Schneider, Einigungsstraße 7.

Gutes, möbliertes Zimmer mit Heizkörper, schön und zentral gelegen, an jüngeren Herrn zum 1. Oktober zu vermieten. Ausführliche Angebote unter C 410 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer an 2 solide Herren zu vermieten. Börsenstraße 50, 3. St.

Frdl. möbliertes Zimmer zu vermieten. Hans-Schemm-Str. 7.

Möbliertes Zimmer frei. Bettwäsche muß gestellt werd. Otto-Meentz-Str. 36, Erdgeschoß rechts

Mietsgesuche

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit von jungem Ehepaar mit Kind gesucht. Angebote unter C. 369 an Kurier

Möbliertes Zimmer von berufstätiger, junger Frau sofort gesucht. Angebote unter C. 383 an „Kurier".

Separates, möbliertes Zimmer von alleinstehendem Herrn gesucht. Alleiniges Angebot unt. C. 286 an „Kurier"

Möbliertes Zimmer, eventl. mit voller Verpflegung, gesucht. Angebote unter C. 367 an Kurier

Garage gesucht, Nähe Rathaus. KdF., Börsenstr. 45, Telefon 1807

Mansardenzimmer oder zwei leere Räume von älterer, alleinstehender Frau zu mieten gesucht. Angebote unter C. 211 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, 1 oder 2 Betten, auf Wunsch eigene Wäsche. Angebote unter C. 219 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht zum 1. 10. für 4—6 Wochen möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unt. C. 216 an „Kurier".

Suche möbliertes Zimmer, am liebsten mitKochgelegenheit. Angebote unter C. 221 an „Kurier"

2 leere Zimmer, Gegend gleich, gesucht. Angebote unter C. 403 an „Kurier".

Suche für meinen Gehilfen

möbliertes Zimmer

mit oder ohne Verpflegung.

Albert Maas, Gökerstraße 34

Gut möbliertes

Zimmer

sofort gesucht. Angebote mit Preis unter C. 227 an den „Kurier".

Freundliches, möbliertes

Zimmer

für einen meiner Angestellten gesucht.

Heinrich Middeke
Bauunternehmung
Montsstr. 12 — Telefon 349

Wir suchen für unseren Bauführer ab sofort ein gut möbliertes

Zimmer

möglichst mit Garage oder Nähe Garage.

Hautzel und Kobecke
Fedderwardergroden
Baustelle

Werftingenieur sucht für bald

ein größeres Leerzimmer oder möbliertes Zimmer

bei einfachen, soliden Leuten. Wäsche bzw. Einrichtung sind vorhanden. Zuschriften unter C. 42 an den „Kurier" erbeten.

Ingenieur mittleren Alters sucht sofort oder 1. 10. ein oder zwei gut

möblierte Zimmer

Heizung und fl. Wasser angenehm, aber nicht Bedingung. Angebote unter C. 419 an den „Kurier".

Für eine Angestellte von uns suchen wir ein **gut möbliertes**

Zimmer

Wir bitten um Angebote.

Kaufmann & Begemann,
Müllerstraße 63

Ab sofort möbliertes Zimmer gesucht, eventl. als Mitbewohner. Angebote unter C. 401 an „Kurier".

Sofort möbliertes Zimmer von berufstätigem Fräulein gesucht. Angebote unter C. 418 an Kurier

Separates, möbliertes Zimmer von Herrn, Dauermieter, gesucht. Angebote unter C. 413 an Kurier

Junge berufstätige Frau sucht Zimmer für ca. 3 Wochen. Eig. Bettwäsche. Angebote unter C. 417 „Kurier".

2 leere Zimmer oder ein möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit von berufstätigem Ehepaar gesucht. Betten u. Wäsche können gestellt werden. Angebote unter C. 223 an Kurier

Ehepaar sucht für sofort ein möbliertes Zimmer, evtl. mit Kochgelegenheit, jedoch nicht Bedingung. Eilangebote sind zu richten unter C. 231 an „Kurier"

Zwei möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung gesucht. Angebote unter C. 233 an „Kurier".

Angestellter sucht frdl. möbliertes Zimmer. Angebote unt. C. 424 an „Kurier".

Garage oder Unterstand, Nähe Prinz-Heinrich-Straße 53, gesucht. Erich Hinrichs.

Einfach möbliertes Zimmer, auch Umgebung, gesucht. Collmann, Amtsgericht, Peterstr., Zimmer 10. Ruf 2085.

Wochenendfahrer (Monteur), verh., sucht möbliertes Zimmer, auch separat, möglichst Bahnhofnähe. Angebote an W. Rieckmann, Grenzstr. 37, Edg.

Älteres Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter C. 409 an „Kurier".

4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter C. 213 an „Kurier".

4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter C. 212 an „Kurier".

Reichsbahnbeamter sucht für sofort 4räumige Wohnung. Angebote unt. C. 214 „Kurier".

Suche in Wilhelmshaven oder Umgebung 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. H. Janßen, Schaarreihe 725.

3½räum. Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter C. 406 an „Kurier".

Operettentenor des Stadttheaters sucht

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

möbliert. Angebote: **Werner von Albrich, Hotel Loheyde.**

Suche eine zweiräumige Wohnung in Wilhelmshaven oder Umgebung, auf dem Lande bevorzugt, bei alten Leuten oder Bauern. Lagerarbeit kann übernommen werden. Angebote unter C. 220 an Kurier

3- bis 4räumige Wohnung sofort gesucht. Angebote unter C. 232 an „Kurier".

Dipl.-Ing. sucht 5-Zimmer-Wohnung mit Nebenräumen. Angebote unter C. 405 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter C. 228 an Kurier

Junges Ehepaar Marineangeh. (Oberfeldwebel) sucht zu sofort oder 1. 10. dreibis vierräumige Wohnung, auch Stadtrand. Angebote unter C. 404 an „Kurier"

Suche eine 2- bis 3-Zimmer-Wohnung zum 1. Oktober oder 1. November. Angebote unter 1877 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Offene Stellen

Putzmacherinnen

gesucht.

Fischer, Gökerstraße 32.

Kaufmännische weibliche Angestellte

für sofort gesucht

Reichsbankstelle

Hausgehilfin

für Privathaushalt in Hamburg gesucht. Angebote unter C. 295 an „Kurier".

Kellner

oder Serviersräulein

sofort, eventl. auch aushilfsweise, gesucht.

Bavaria - Restaurant
Roonstraße 14

Gesucht auf sofort oder spätestens 1. 10. ein

Mädchen

Sophienstift, Jever.

2 Buchhalterinnen
1 Lehrling

sofort oder später für mein Buchhaltungs- und Steuerbüro gesucht.

Richard Schulz
beeidigter Bücherrevisor
Deichstr. 14

2 Manglerinnen

für sofort gesucht.

Heißmangel Eilts
Rüstringer Str. 8 — Tel. 487

Gesucht krankheitshalber ein

junges Mädchen

zum Servieren, eine

Beiköchin und Hausgehilfin

Hotel „Deutsches Haus"
Aurich.

Perfekte Hausschneiderin gesucht. Frau Warrings, Nordseestraße 1.

Gesucht zum 1. Oktober für kleinen Haushalt selbständig arbeitende Hausgehilfin, welche kochen kann. Otto Manhenke sen., Gökerstr. 28 II.

Welche Frau näht Marinehemden gegen gute Bezahlung? Angebote unter C. 497 an den „Kurier".

Nebenbeschäftigung. Wer kann Oefen ausmauern und reinigen? Material vorhanden. Angebote unter C. 411 an Kurier

Suche einen

Kellner

ab 17 Uhr zum Bedienen. Angebote unt. C. 217 an „Kurier".

Wer vertritt mich 14 Tage im Haushalt? Angebote unter C. 416 an Kurier.

Wer streicht kleine Küche, auch nachFeierabend? Bismarckstr. 120, Erdg. links.

Stundenhilfe zum Reinmachen gesucht. Herbartstraße 60.

Wer bessert gepolsterte Sprungfedermatratze aus? Meyer, Robodesweg 22.

Stellengesucht

Suche für sofort Stellung für Geschäft und Haushalt, auf ganz. Angebote unter C. 210 an „Kurier".

Junges Mädchen sucht Stellung auf ganz, wo es ein Kind mitbringen kann, zum 1. 10. 40. Angebote unter 25 an Annahmestelle Faß, Rüstersiel.

16jährige Schülerin sucht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung als Schreibhilfe oder im Geschäft. Angebote unter C. 421 an „Kurier"

Tausch

Tausche 3räumige, sonnige Wohnung in Wilhelmshaven gegen gleiche mit Stall u. Garten in Umgebung. Angebote unter C. 224 an Kurier

Tausche 4räum. Wohnung (Hauswartstelle) gegen 3räumige, evtl. mit Bad. Angebote bis Sonnabend, 17 Uhr, unter C. 422 an „Kurier".

Tausche meine 3räumige Siedlerwohnung in Voslapp gegen eine 3räumige „Jade"wohnung Angebote unter C. 420 an „Kurier".

Tausche sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Innentoilette, Preis 70 RM., gegen eine ebensolche 3-Zimmer - Wohnung. Angebote unter C. 408 an Kurier

Verloren

Rote Geldbörse mit Geld und 2 Ringen. Bitte gegen Belohnung abzugeben Werftstraße 91, II lks.

Regenmantelgürtel, kariert, auf dem Wege Hindenburgstr.—Park — Bülowstraße verloren. Abzugeb. Ulmenstraße 16 I.

Gefunden

Koppel mit Pistole gefunden. „Noris" 6.35 Paul Kloppe. Abzuholen gegen Erstatt. der Unkosten bei August Koch, Blauhand i. O., üb. Varel.

Klein-Anzeigen nur gegen bar

Waschpulver und Seife muß man klug einteilen und auf Wäsche und Körperpflege beschränken. Bei den meisten anderen Reinigungsarbeiten leistet ATA gleiche Dienste.

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

A 290 C/40

Heirat

Maschinist, 36 Jahre, sucht, da hier fremd, auf diesem Wege Damenbekanntschaft. (Witwe angenehm.) Spätere Heirat erwünscht. Angebote unt. C. 426 an „Kurier" erbeten.

Alleinstehende Dame, 50 J., wünscht gebildeten ält. Herrn als Kameraden kennenzulernen. Spätere Heirat erwünscht. Angebote unt. C. 498 an den Kurier.

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Familien-Anzeigen in den Kurier.

Zwei junge Herren im Alter von 28 und 29 Jahren suchen die Bekanntschaft zweier junger Mädel (Witwe mit Kind angenehm) zwecks späterer Heirat. Angebote mit Bild unter C. 215 an „Kurier"

Tiere

Gebe ein schwer.

Arbeitspferd

in Arbeit ab.

Kappelmann,
Dammstraße 3, Ruf 2696.

Verschiedenes

Wer streicht sofort Küche? Daselbst Ledergamaschen zu kaufen gesucht. Börsenstraße 41, Hinterhaus.



GHV.

Monatsversammlung

Sonnabend, 14. Septbr., 20 Uhr, im Vereinslokal.

Der Ortssachschaftsführer.

Gelegenheits-Kleinanzeigen für Sonnabend - Sonntag bitte nicht in letzter Minute sondern möglichst heute schon aufgeben!

Bekanntmachungen

Betrifft:
Sammlung nicht ausgenutzter Brotkartenabschnitte.

Entsprechend einer Weisung der Reichsleitung der NSV. sind die von den Versorgungsberechtigten nicht ausgenutzten Brotkartenabschnitte der NSV. für solche Volksgenossen und Personenkreise zur Verfügung zu stellen, die einen zusätzlichen Brotbedarf haben. Wir fordern daher alle Volksgenossen hiermit auf, die von ihnen nicht verwerteten Brotkartenabschnitte regelmäßig gelegentlich der Empfangnahme der neuen Lebensmittelkarten in den zuständigen Kartenausgabestellen abzugeben.

Wilhelmshaven, den 13. September 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B.
J. A.: Seiffe.

Die Kreisamtsleitung der NSV.
Zebitz.

Zusatzkarten für Kranke

für die neue Versorgungsperiode werden ausgegeben für die Buchstaben

A—E am Montag, dem 16. September
F—J am Dienstag, dem 17. September
K—M am Mittwoch, dem 18. September
N—R am Donnerstag, dem 19. September
S—Z am Freitag, dem 20. September

von 9—14 Uhr im Ernährungsamt, Zimmer 16.

Die grüne Ausweiskarte ist vorzulegen.

Wilhelmshaven, den 13. September 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Seiffe.



Landesbibliothek Oldenburg